

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 29.

Hirschberg, Donnerstag den 18. Juli 1833.

Das liebende Gewissen.

(Beschluß.)

Was nun, mein Onkel! sprach Julius, dessen Augen von Thränen glänzten.

— Es ist ja noch mehr Geschriebenes da ... lies doch fort!

— Ach, mein Onkel! das sind blos Sachen, die von niemand gelesen werden dürfen, als von jemand, der liebt! ...

Wohl! ... sprach Herr von Valesnes, gut mein Kind! Ich habe viel glückliche Abentheuer erlebt und ich bitte dich, mir zu glauben, daß ich auch geliebt habe. Et ego in Arkadia. Aber ich begreife nicht, warum du Unterricht in der Mathematik ertheilst! ...

— Mein lieber Onkel! Ich bin ihr Neffe, das mag Sie überzeugen; daß ich das mir von meinem Vater hinterlassene Kapital ein wenig geschmälert. — Nachdem ich daher diesen Brief gelesen, erfolgte eine ganze Revolution in mir; ich zahlte in einem Augenblicke allen Rückstand meiner Gewissensbisse. Nie ließe sich Ihnen der Zustand malen, in dem ich mich befand. Fuhr ich in meinem Kabriolet, so rief mir eine Stimme: Gehört dieß Pferd dein? ... Während des Essens, sagte ich mir: ein gestohlenes Mittagsmahl! Ich schämte mich vor mir selber! Je jünger meine Rechtlichkeit war, desto hitziger war sie. Zu allererst also lief ich zu Madame F... O Gott, mein Onkel! an dem Tage da hatte ich Freuden des Herzens. Entzückungen der Seele, die Millionen aufwogen. — Ich berechnete mit ihr, was ich der unbekannten Familie schuldig war und ich verurtheilte mich gegen die Meinung der Madame F..., ihr drei Prozent Interesse zu bezahlen. Doch mein ganzes Vermögen reichte nicht hin, die Summe zu ergänzen. Allein nun waren wir uns liebende Gatten genug, sie, um mir ihre Ersparnisse anzubieten; ich, um sie anzunehmen. O köstliche Stunden! ...

— Wie? ... rief der Onkel, über alle ihre Tugenden macht sie auch Ersparnisse! — Anbetungswürdige Frau! ....

— Scherzen Sie nicht über sie, mein Onkel! .... Ihre Lage zwingt sie, sich zu beschränken. Ihr Gemahl reiste 1820 nach Griechenland, er starb dort vor drei Jahren; allein bis auf diesen Augenblick war es unmöglich auszumitteln, wo er umgebracht wurde, den gesetzlichen Beweis seines Todes zu erlangen, und

das Testament herbeizuschaffen, das er zu Gunsten seiner Frau errichten mußte, nach dem dieß wichtige Aktenstück mit allem, was er besaß, von den Albanesen weggenommen wurde. In der Ungewißheit, ob sie einstens nicht zur Abrechnung mit übelgesinnten Erben gezwungen seyn wird, ist sie zur strengsten Ordnung verpflichtet; sie will ihren Reichthum aufgeben können, daher will ich mir ein Vermögen erwerben, das mir angehört, um meiner Gattin ein schönes Loos bereiten zu können, wenn sie zu Grunde gerichtet würde....

— Und du hast mich davon nicht unterrichtet! — Du bist nicht zu mir gekommen!... Denke doch, lieber Neffe, daß ich dich genug liebe, um deine guten Schulden zu bezahlen, Edelmannsschulden... Ich bin ein Entscheidungs-Onkel. Ich werde mich rächen....

— Mein Onkel, ich kenne Ihre Rache, gestatten Sie, daß ich mich durch eigene Betriebsamkeit bereichere!.... Wollen Sie mich verpflichten, so geben Sie mir blos einen Gehalt von Tausend Thaler, bis ich Gelder zu irgend einer Unternehmung vonnöthen haben werde... Ach wüßten Sie nur, welches Vergnügen mir die Wiedererstattung gewährt hat!... Nach langen Bemühungen glückte es mir endlich, diese Familie ausfindig zu machen, ausgezogen, unglücklich und von Allem beraubt. Sie bewohnten zu Saint-Germain ein elendes Haus, der alte Vater hielt ein Lotteriegewölbe; die beyden Töchter besorgten die Wirthschaft und die Verrechnungen; die Mutter war beynahe immer krank. Die beyden Mädchen sind wunderschön, allein sie haben es bitter erfahren, wie hoch die Schönheit von der Welt ohne Vermögen geschätzt wird. Was für ein Gemälde traf ich da an!... Ich kam als Mitschuldiger eines Verbrechens herein, ich ging als ein ehrlicher Mann hinaus...

— Meine Begebenheit ist ein ordentliches Drama. Die Vorsehung gewesen zu seyn, einen jener unfruchtbaren Wünsche erfüllt zu haben: — wenn uns zwölftausend Livres Renten vom Himmel herab fielen!.. den wir alle lachend aussprechen; anstatt eines Blikkes voll Verwünschungen einen erhabenen Blick der Erkenntlichkeit, des Erstaunens, der Bewunderung hervorzurufen; den Reichthum in die Mitte einer Familie zu werfen, zu Grunde gerichtet, des Abends bei einem matten Lampenschimmer, vor einem Torffeuer... Die Sprache bleibt weit unter einer solchen Scene!... Meine höchste Gerechtigkeit erschien ihnen für unrecht... —

Noch in der andern Welt muß mein Vater darüber vergnügt seyn... Was mich betrifft, so werde ich geliebt, wie nie zuvor ein Mensch. Madame F... gab mir mehr als Glück, sie stattete mich mit einer Empfindsamkeit aus, die mir vielleicht gebrach. Auch nenne ich sie jetzt mein theures Gewissen; das ist eines meiner Liebesworte! Die Rechtlichkeit bringt Gewinn, ich werde reich werden, ich habe gute Hoffnungen. Ich arbeite gegenwärtig an einer industriösen Aufgabe. Gelingt sie mir, so gewinne ich Millionen.

— O mein Kind! du hast das Gemüth deiner Mutter.... sprach der Greis, kaum die Thränen zurückhaltend, die seine Augen benetzten. In diesem Augenblicke und trotz der hohen Entfernung des Hofes zum Zimmer des Herrn Julius de Camps vernahmen der junge Mann und sein Onkel den Lärm, den die Ankunft eines Wagens verursachte. — Das ist sie!... sprach er, ich erkenne die Pferde an der Art ihres Stehenbleibens.....

Und wirklich Madame F... zögerte nicht und erschien. Sie stieß die Thür heftig auf. — Ach! sprach sie mit einer verächtlichen Bewegung beym Anblicke des Herrn von Valesnes. Allein schnell, indem ihr ein Lächeln entfuhr: Unser Onkel ist hier nicht überflüssig!... sprach sie. Ich wollte demüthig vor meinen Mann hinknieen, um ihn zu bitten, mein Vermögen anzunehmen... Der Russische Gesandte sendet mir so eben eine Akte, die den Tod des Herrn F... beweiset: das Instrument besitzt volle Gültigkeit und das Testament liegt bei. Julius, du kannst alles annehmen.... Auf denn.. fuhr sie fort, die Augen voll Thränen, du bist reicher, als ich... du besitzest Schätze, denen Gott allein noch etwas hinzufügen könnte.... Und sie klopfte sanft auf das Herz ihres Gatten.. darauf unfähig ihr Glück zu ertragen, verbarg sie ihr Haupt an ihres Julius Brust.

— Meine Nichte, sprach der Onkel, früher haben wir geliebelt, jetzt liebt ihr!.. Ihr seyd alles, was die Menschheit Gutes und Schönes hat, nur wir sind es, die euch verderben!...

Die räthselhafte Warnung.

(Eine wahre Begebenheit. Aus dem Englischen von Stelzer.)

Es geschah im Herbste des Jahres 1799, daß ich mich genöthigt fand, eine Reise von beträchtlicher Dauer zu unternehmen. Ich hatte schon die nöthigen Vorbereitungen beendigt und meinen Mantelsack gepackt, als meine Frau, wegen eines außerordentlichen Traums mich ernstlich bat, meinen Vorsatz aufzugeben und zu Hause zu bleiben. Jedoch mein Geschäft war wichtig, ich hatte Eile und konnte daher ihrem hartnäckigen Widerstande nicht Genüge leisten; ja ich antwortete endlich so barsch, daß sie in Thränen ausbrach. Dies betrübte mich; ich wollte sie daher in dieser unseligen Stimmung nicht verlassen und begann, ihr die absolute Nothwendigkeit meiner Reise auseinander zu setzen. Dadurch kamen wir so weit überein, daß ich statt am Morgen, erst nach Mittag abreisen sollte, obwohl eben diese Aenderung meines Plans höchst ungeschickt und zweckwidrig war. Durch diesen Aufschub gewann meine Frau jedoch Zeit, mir den Traum umständlich zu erzählen, der ohne Zweifel genugsam bestürzend war. Sie sah mich nämlich in einem finstern Walde von Räubern angegriffen, welche mich vom Pferde rissen und in eine Höhle schleppten, um mich augenblicks zu ermorden. Der Boden war ringsum mit gräßlich verstümmelten Leichen bedeckt, die ihre Knochenarme nach dem neuen Ankömmling auszustrecken schienen, und dennoch war eine scheußliche, weiße Gestalt in einem Sterbehemd darunter, welche sich mühte, mich von den Meuchelmördern zu befreien. Ob es ihr gelang oder nicht, konnte sie nicht sagen, denn plötzlich änderte sich ihr Gesicht und neue Phantome, deren Thätigkeit und Bedeutung mehr umhüllt war, tauchten auf. —

Da Niemand in der Welt Träume mehr verachtet, als ich, so ergriff ich diese Gelegenheit, meiner Sophie zu bedeuten, daß es wahrlich thöricht und lächerlich sey, solchen Phantasien ernstlich nachzuhängen, indem ich beifügte, daß durch das Verharren auf abergläubischen Befürchtungen oft wirklich die üblen Folgen, die wir damit abzuwenden suchen, herbeigeführt werden. Denn, hätte sie mich nicht mit ihrer lästigen Aengstlichkeit so gequält, so würde ich, meiner Absicht zufolge, heute noch den Landaufenthalt eines alten Freundes erreicht haben, wo ich für diese Nacht trefflich beherbergt gewesen wäre, während ich nun entweder bis in die tiefe Nacht reiten, oder in einer elenden Dorfschenke anhalten müßte. Meinen Beweisgründen zum Trotze verminderte sich Sophiens Unruhe nicht, allein dies hinderte mich nicht, nach dem Mittagsmahle aufzubrechen, denn meine Angelegenheit litt keine Verzögerung mehr. Mangel an Baarem nöthigte mich damals, mehrere kleine Städte zu besuchen, wo ich unbezahlte Rechnungen hatte, und weitere Anweisungen zu erhalten hoffte. Ich hätte wohl mich der Kutsche meiner Frau zu dieser Reise bedienen können, allein mein Arzt hatte mir erst kürzlich eingeschärft, so viel als möglich zu reiten, und so ergriff ich nun die Gelegenheit, seinen Rath auszuüben, da mir ohnedies meine häufigen Geschäfte in der Schreibstube zu dieser Bewegung wenig Zeit ließen. —

Unterwegs konnte ich mir das Vergnügen nicht versagen, bei meinem Freunde Nicolas W. einzusprechen, besonders, da ich jedenfalls an seinem Hause vorüber mußte. Wir waren einst Schul- und Spielkameraden, wurden zum Kaufmannsstande in derselben Stadt erzogen und begannen unser Geschäft zur selben Zeit. Das seinige jedoch schien nicht zu gedeihen: er zog sich zeitlich zurück und lebte von einem kleinen Gute, das er sich von dem geretteten Theile seines Vermögens ankaufte. Da er nie in die Stadt kam, so trafen wir uns schon viele Jahre nicht, und, obwohl ich mir oftmals vornahm, ihn zu besuchen, so kam immer ein trüber Zufall nach dem andern dazwischen — zum Beispiel der Tod meiner ersten Gattin und mehrerer heißgeliebten Kinder — so, daß ich nie meinen Vorsatz ausführen konnte. Durch die Macht der Zeit hörte ich beinahe auf, an ihn zu denken, aber jetzt erneuerten sich gewaltig die Eindrücke alter Freundschaft, und ich war entschlossen, auf alle Gefahr, seinen Aufenthalt aufzufinden. Es gelang. — W. empfing mich freundlich, bewirthete mich trefflich und bestand darauf, ich sollte auf eine Weiterreise für diesen Tag nicht denken. Ich konnte mich jedoch nicht entschließen — es war der zweite Tag meiner Reise — bei ihm zuzubringen, sondern versprach, seinem ernstlichen Bitten nachgebend, auf meiner Rückkehr gewiß länger bei ihm zu verweilen.

*

Die Wahrheit zu sagen, ich wurde bei diesem Besuche sehr getäuscht. Ich ergötzte mich mit dem Gedanken an unser Zusammentreffen, träumte von alten Zeiten, als wir, mit frohem Herzen und mit der Lebhaftigkeit der Jugend Riesenpläne schmiedeten, wodurch unsere Zukunft mit den glänzendsten, blendendsten Farben geschmückt erschien. Ich wünschte, auch im Gemüthe meines Freundes dieselben schwärmerischen Erinnerungen zu erwecken und fand bald, daß dies ganz außer dessen Bereiche lag. So oft ich diese Gegenstände berührte, brach W. das Gespräch schnell ab, erkundigte sich jedoch genau um meine gegenwärtigen Geschäfte und Absichten, indem er das herzlichste Interesse an meinem Wohle äußerte, obwohl es nur zu leicht zu erkennen war, daß immer seine Geberde erzwungen und seine gütige Theilnahme mühsam angenommen war. Dies konnte nicht in einer besondern Abneigung gegen mich seinen Grund haben; ich machte ihm ja keine andere Ungelegenheit als die eines kurzen Besuches; — es bewies mir daher nur, daß ihn unvorhergesehene Unglücksfälle getroffen haben müssen und daß Gram und Kummer jene Herzenskälte in ihm erzeugte, die er auch in Gegenwart eines alten, vertrauten Freundes zu unterdrücken, nicht die Kraft hatte. Seine Stirn war in der That von vielen Runzeln durchfurcht, seine Augen funkelten mit einem düstern, unheimlichen Feuer und rollten in ihren tiefen Höhlen so finster und argwöhnisch, daß ich ihn kaum längere Zeit ansehen konnte. Seine Frau, die bei 50 Jahre zählen mochte, trug ein beständiges Grinsen auf ihrem Antlitze, das für den Ausdruck guter Laune gelten sollte und ihr, da es sichtbar erzwungen war, mehr das Ansehen einer bösen Hexe als einer gefälligen Wirthin verlieh. Sie hatte zwei Söhne, der jüngere, der mein Pathe war, zählte 22, der ältere 23 Jahre, und, ungeachtet ihrer frischen Jugend und ihrer entschiedenen hübschen Gesichtszüge gebrach es Beiden an jener Heiterkeit, und an jenem Ausdruck von offener Biederkeit und einnehmenden Vertrauen, welcher ein Attribut ihres Lebensalters seyn sollte.

Auf meine Frage, worin ihre künftige Bestimmung in der Welt bestünde, erfuhr ich, daß sie die Landwirthschaft jeder andern Beschäftigung vorzögen. Ich konnte dies nicht billigen, da ich deutlich sah, daß das Zurückziehen auf das Land keineswegs zu W's Wohlfahrt beigetragen hatte; sein Haus war zwar ziemlich gut eingerichtet und versehen, aber seine eignen finstern Blicke verriethen die Mühe und Sorge, welche dies ihm gekostet hatte. Deshalb sprach ich meine Meinung dahin aus, daß sie als Kaufleute besser fahren würden, und machte den Vorschlag, den jüngern Bruder als Schreiber in mein Haus zu nehmen. Der junge Mann schien über mein Anerbieten höchst erfreut, aber des Vaters Verlegenheit war so augenscheinlich, daß er kaum in seinem gewöhnlichen Tone antworten konnte, indem er vorbrachte, er wäre selbst hinlänglich unglücklich im Handel gewesen, und würde niemals zugeben, daß sich sein Sohn in irgend eine Speculation einließe. Ueberhaupt das Gespräch schien peinlich für ihn, ich brach es schnell ab und nahm, der eigenen dringenden Angelegenheiten eingedenk, meinen Abschied, nachdem ich mein Versprechen erneuert hatte, sie in jedem Falle auf meiner Rückreise zu besuchen und wenigstens eine Nacht bei ihnen zu verbleiben. —

(Fortsetzung folgt.)

Karl X. in Schottland.

Mehrere Pariser Journale, welche im Interesse des älteren Zweiges der Bourbonen schreiben, enthalten folgende Anekdote:

„Während des Aufenthalts Karls X. und unserer verbannten Prinzen zu Holyrood — eines Aufenthalts, der in dem Herzen der Schotten eben so viele angenehme als schmerzliche Erinnerungen zurückgelassen hat —, bekam einst der Herzog von Bordeaux Lust, die nördlichen Clans zu besuchen. Er legte demnach die alte Schottische Nationaltracht an und machte sich auf den Weg, von seinem Großvater begleitet, der ihn aber blos bis Aberdeen brachte, indem er ihn für den übrigen Theil der Reise der schwärmerischen Liebe der Schotten anvertraute, welche in ihm einen der letzten Sprößlinge ihrer Stuarts zu sehen glaubten, den ein Sturm auf die Küste seines Vaterlandes geworfen hätte, von der sein Geschlecht so lange verbannt war.“

„Zu Aberdeen also trennte man sich. Der junge Prinz nahm seinen Weg nach Norden, und der König kehrte nach Holyrood zurück, nur langsam reisend und mit einem Herzen, das alle Schmerzen eines Verbannten und alle Leiden eines Königs auf dem Wege noch einmal nachempfand. Es wurde dunkel, und der König fand, um einige Stunden auszuruhen, nur ein kleines einsam stehendes Wirthshaus, welches schlecht auf die Bedürfnisse der Reisenden eingerichtet schien. Karl X. beschloß indeß, hier anzuhalten, stieg aus dem Wagen und ließ den Wirth in die niedrige Gaststube rufen, wo er sich an dem Torffeuer, welches im Kamin

brannte, niedersetzte. Unterdessen war es ganz Nacht geworden, und die Stube, in welcher der König war, wurde nur durch die matten Strahlen des verglimmenden Feuers erleuchtet. Diese beräucherte Herberge hatte einen Anstrich von Traurigkeit und Melancholie, die sich Jedem, der sie betrat, aufdrang; Karl X. konnte ihrem Einflusse nicht widerstehen, und während der wenigen Minuten, die bis zur Ankunft des Wirths verstrichen, verlor er sich so in seine Erinnerungen und Gedanken, daß er, als dieser endlich eintrat, den Kopf auf die Hand gestützt, ihn nicht kommen hörte."

„Der Wirth war ein alter Mann, über den manches rauhe Jahr schwer dahin geschritten war, und die wenigen einzelnen Haare auf seinem Haupte hatten ihre Farbe verloren. Er blieb stehen in Erwartung einer Antwort auf die Frage, die er an den König gerichtet hatte, dessen Namen und Rang er nicht kannte."

„„Was verlangen Ew. Gnaden?““ hatte die Frage gelautet. Der König erhob endlich das Haupt, und seinen alten Wirth ansehend, erklärte er ihm, daß er wünsche, die Nacht in seinem Hause zuzubringen.

„„Ew. Gnaden werden ein schlechtes Quartier haben. Ich habe nichts als zwei kleine Zimmerchen hier oben. Mein Haus ist alt, und die Fenster schließen nicht gut; indeß, wir wollen unser Bestes thun.““

„„Habt Ihr keine andere Stube, hier gleicher Erde?““ fragte der König.

„„Gleicher Erde, Herr?““

„„Ja, hier. Wohin führt diese Thüre?““ Der königliche Gast zeigte auf eine verschlossene Thür, nicht weit von der Stelle, wo er saß.

„„Diese Thür, Herr““, erwiederte der Gastwirth, indem er sich, so groß er war, in die Höhe richtete, und in eine Bewegung gerieth, die er vergebens zu verbergen suchte, „„diese Thüre soll, so lange ich lebe, sich für Niemanden aufthun, und wenn mein Sohn an den Segen oder an den Fluch eines Vaters glaubt, so wird sie sich auch nach meinem Tode nicht öffnen. Vergebt, Herr, daß ich Euch in dieser Stube die Gastfreundschaft versagen muß; aber mein Vater gab mir sterbend zum ersten Male den Schlüssel dazu, und ich mußte ihm versprechen, nie hineinzugehen. Noch bin ich meinem Vater nicht ungehorsam gewesen. Diese Thüre bleibt verschlossen; sie ist mir eben so heilig, wie das Grab meines Vaters.““

„„Ihr seyd ein wackerer Mann““, entgegnete Karl, „„Ihr ehrt den Willen Eures Vaters, und dafür wird auch Euer Andenken einst von Eurem Sohne heilig gehalten werden. Es war wohl ein großes Ereigniß, das Eurem Vater dieses Zimmer so theuer machte?““

„„Hier““, entgegnete der Schotte, indem er seinen alten Gast mit feierlichem Blick anschaute, „„hier in diesem Zimmer wohnte einst der letzte Stuart, der letzte, der den Boden seiner Väter betrat; hier wohnte er, als er unglücklich und verlassen vor seinen siegreichen Feinden floh.““

„„Unglücklicher Karl Eduard!““ rief der Greis, der seine Thränen verbarg; „„doch glücklicher, als ich hier, denn Du warst auf dem Boden Deiner Väter!““

„„Als Ihr!““ rief der Schotte, dem es mit einem Male wie ein Blitz durch die Seele fuhr. „„Ihr seyd Karl X. — nicht wahr, ihr seyd's?““

„„Ich bin's!““

„„O, so tretet ein in dieses Zimmer““, sprach der Landmann, der sich auf ein Knie niederließ. „„Hier ist der Schlüssel zu dem Gemache, das durch das Unglück geheiligt ist, und das seit dem letzten Stuart kein anderer Fuß betrat. Der Geist meines Vaters blickt segnend auf mich herab.““

„Und Karl X. betrat das stille, seit 86 Jahren zum ersten Mal sich wieder öffnende Gemach und verbrachte, von tiefer Bewegung erschüttert, eine lange schlaflose Nacht in demselben Bette, das einst dem unglücklichen Stuart zur letzten Lagerstätte im Lande seiner Väter gedient hatte."

(Magaz. f. d. Lit. d. Ausl.)

Thelussons Testament.

Als Thelusson im Jahre 1797 starb, warf sein Vermögen ein jährliches Einkommen von ungefähr 20,000 Pfd. St. ab. Durch sein Testament setzte er fest, daß dieses Vermögen durch Zins auf Zins so lange gehäuft werden sollte, als noch einer seiner bei seinem Tode lebenden oder 9 Monat nach seinem Tode geboren werdenden Verwandten am Leben seyn sollte. Ein Haupt-Argument, welches man gegen die Gültigkeit dieses Testamentes vorbrachte, bestand darin, daß, wenn die Anhäufung nach der gewöhnlichen Dauer des menschlichen Lebens aufhörte, das Kapital sich auf 70 Millionen Pfund Sterling belaufen, und also der dermaleinstige Erbe bei seiner Großjährigkeit ein Einkommen besitzen würde, welches den Betrag der Civil-Liste übersteige, was man als einen für die Sicherheit des Landes gefährlichen Umstand darstellte. Dies waren prächtige Träume, aber die wachende Wirklichkeit ist etwas anders ausgefallen; und so weit der endliche Ausgang jetzt abgesehen werden kann, scheint kein Grund für die oben erwähnte Besorgniß vorhanden zu seyn. Kein Nachkomme des Herrn Thelusson wird reicher seyn, als der König. Mit einem Worte, die jährliche Einnahme, die sich im J. 1801 auf etwas über 20,000 Pfd. St. belief, betrug im J. 1831, also nach 30jähriger Anhäufung, ungefähr 22,000 Pfd. St. Die Summe, welche 1828 zum Kapital gezahlt wurde, betrug 16,000 Pfd. St.; im Jahre 1829 sank sie auf 12,000 Pfd. und im Jahre 1830 auf 10,450 Pfd. St. Der Irrthum des Erblassers bestand darin, daß er ungeheuren Reichthum als ein positives Gut betrachtete, ohne auf dessen Genuß Rücksicht zu nehmen, und die Frucht seiner Sorgen und Mühen ist gewesen, eine Verschwendung des Eigenthums zu veranlassen, wie sie in den Angelegenheiten eines Privatmannes ohne Beispiel ist. Sein Vermögen ist noch vollständig beisammen, und die Anhäufung schreitet nach dem oben erwähnten geringen Verhältnisse vor, während seine Nachkommen mit allen den Mühseligkeiten kämpfen, die mit beschränkten Umständen verbun-

den sind. Es ist bekannt, daß das Vermögen des jetzigen Lord Rendlesham (Sohn des ältesten Sohnes des Testators) vielleicht nur eben für einen Privatmann hinreicht und zur Aufrechthaltung seines Ranges durchaus nicht genügt. Seinen Brüdern geht es noch schlechter, und die Nachkommen eines andern Sohnes leben in den allerdürftigsten Umständen. Kann einem solchen ungerechten Uebelstande nicht abgeholfen werden? Ist es billig und recht, daß Niemand das Vermögen angreifen kann, bis die von dem Erblasser festgesetzte Zeit herangekommen ist? Wenn die gewöhnlichen Gerichtshöfe des Landes dazu nichts thun können, so scheint der Fall der Art, daß sich das Parlament in's Mittel legen sollte. (Magaz. f. d. Lit. d. Ausl.)

Miszellen.

Ein Sturm- und Hagelwetter am 29. Juni hat 28 Gemeinden des Bezirks von Löwen (in Belgien) schwer betroffen. Von der ganzen Erndte ist nichts übrig geblieben als die Erdtoffeln. Die Hagelstücke waren zum Theil wie Gänse-Eier. Der Sturm, welcher das Wetter begleitete, hat außerdem den Gärten und Waldungen sehr geschadet.

Im Voigtlande hat die Dürre einen höchst traurigen Einfluß auf den Ackerbau gehabt. Das Heu ist spärlich gewonnen worden, und das Getreide, selbst das Sommerkorn, hat an mehreren Orten als Stroh gemäht werden müssen, weil es vertrocknete, ehe es Körner bekam. Die Preise sind seit 14 Tagen um 80 pCt. gestiegen. Die Fabriken haben viel zu thun, doch werden sie größtentheils durch Wasserwerke getrieben, und auch diese leiden durch die Dürre an Wassermangel.

Am 26. Juni schlug der Blitz in eine Kohlengrube bei Charleroi. Unmittelbar darauf erfolgte ein Einsturz; 9 Menschen wurden dadurch abgesperrt und können erst nach mehreren Tagen herausgearbeitet werden. Sie sind als todt anzusehen. 7 andere wurden verwundet.

In der Nacht zum 5. Juli entstand in dem Hause eines Bäckermeisters, in der Schlossergasse zu Mainz, Feuer, welches bei dem durch die Hitze ausgedörrten Holzwerk der Gebäude, mit ungewöhnlicher Heftigkeit fortschritt. Das Feuer stieg in einer lichten Flamme thurmhoch, und 7 Häuser wurden, trotz des Eifers der Löschanstalten, gänzlich eingeäschert.

Die unvortheilhaften Berichte über den Fischfang bei Neufoundland haben sich glücklicherweise nicht bestätigt. Das erste franz. Fahrzeug ist mit einer vollen Ladung von Kabeljau nach Frankreich zurückgekehrt und hat zugleich die besten Nachrichten mitgebracht.

Der bekannte Seiltänzer Longuemare hat sich in Hamburg, man sagt aus Eifersucht, mit einem Rasirmesser das Leben genommen.

Die Trümmer des großen Riesenmörsers sind nach Antwerpen gebracht worden, und sollen außerhalb der Festungswerke, an dem Ort, von wo aus dieser Mörser die Citadelle beschoß, auf einem Fußgestell aufgestellt werden.

Der in Genua, wegen Theilnahme an der Verschwörung, verhaftete Arzt Ruffini, hat sich im Kerker mit einem Stück Eisenblech, welches er von der Gefängnißthür losgerissen hatte, eine Wunde am Halse beigebracht, in deren Folge er starb.

In Limoges fand kürzlich ein komischer Auftritt statt. Ein Mann hatte von seiner Ehehälfte Schläge bekommen. Ein solcher Vorfall giebt dort seit uralten Zeiten zu einem wunderlichen Maskenzug Veranlassung, welcher auch dieß-Mal nicht ausblieb. Ein Nachbar des Geschlagenen, vielleicht auch ein Geschlagener, aber verschwiegen in diesem Punkt, erschien auf einem Esel rückwärts reitend, in burleskem Anzug mit Hörnern auf der Stirn. Voran zog ein Musikantencorps mit Casserollen, Pfeifen und was man sonst bei Katzenmusiken zu gewahren pflegt. Ein komisch ausstaffirtes Gefolge mit Emblemen des Geschlagenen zog hinterher. So bewegte sich der Zug mit Lärm, Geschrei und Gesang einiger Lieder, welche auf den Vorfall Bezug hatten, durch mehrere Straßen.

In Marseille hat ein Mann seine Frau wiedergefunden, die er bereits 23 Jahr als todt betrauert hatte. Das Zusammentreffen war gerade nicht zärtlich, und hat zu einem Prozeß geführt. In derselben Stadt wird man in diesen Tagen eine Hochzeit von einer 91 jähr. Braut und einem 45 jähr. Bräutigam feiern.

In der Provinz Süd-Holland werden für die durch den am 11. und 12. Juni stattgefundenen Moorbrand verunglückten und verarmten Einwohner der Provinz Gröningen milde Beiträge gesammelt. Aus dem Berichte des Gouverneurs der letzteren ergiebt sich, daß ein Dorf fast ganz abgebrannt ist, daß aller auf dem Felde stehende Torf, nebst etwa 103 mit Torf beladenen Schiffen, eine Menge Torf-Prahmen, ganze Felder von Buchweizen, einiges Vieh, kurz Alles, was sich in der Richtung des Brandes befand, ein Raub der Flammen geworden und daß 3 Personen ganz verbrannt, eine vierte später an ihren Brandwunden gestorben und 4 andere noch in ärztlicher Behandlung sind.

Am 26. Juni hat in den Ortschaften der Umgegend von Weimar das Gewitter gegen 20 Mal eingeschlagen. In einem Dorfe brannten einige Häuser, in einem andern der Kirchthurm ab.

Ueber die Entweichung des in Bern verhaftet gewesenen Hauptmanns Wytenbach erzählt man sich eine komische Anekdote: Am Morgen um 3 Uhr erschien ein wohlgekleideter Mann, welcher französisch sprach, an der Thorwache, gab

sich für den französ. Gesandten aus und sagte, daß sein Wagen sogleich eintreffen werde. Der wachthabende Offizier war beglückt, mit dem hohen Herrn nur sprechen zu dürfen. Der Wagen kam, der Herr stieg ein, die Thore wurden geöffnet und mit einem höchst leutseligen Lebewohl fuhr der angebliche Gesandte Ludwigs Philipps zum Thore hinaus. Bald darauf ergab sich, daß der Abgereiste der erwähnte Staatsgefangene war. Der Hauptmann Wytenbach hatte die Gitterstäbe seines Gefängnisses durchsägt, und sich an zusammengeknüpften Leintüchern aus dem Fenster hinabgelassen.

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:
Schmerz. Scherz.

Charade.

Seht, mein Bräut'gam trug den Namen,
Den die beiden ersten nennen;
Als den Meinen ihn erkennen,
Durft' ich; doch die Feinde kamen,
Und zum Schwerdt griff jede Hand,
Zu dem Kampf für's Vaterland.

Da hört' ich die Mutter sagen:
„Er, den Du Dein eigen wähntest,
„Und nach dem Du so Dich sehntest,
„Muß jetzt Blut und Leben wagen;
„Es ist nun, wie's Ganze nennt,
„Wenn man zwei der Sylben trennt." —

Doch des Friedens Palme grünte,
Siegreich waren unsre Heere,
Sie gewannen Ruhm und Ehre;
Und der Feind, der sich erkühnte,
Zu bekriegen unser Land,
War geschlagen, d'raus verbannt.

Da erhielt ich frohe Kunde
Aus der Stadt, die's Ganze nennt,
Wenn man keine Sylbe trennt,
Von dem Treuen, nun zum Bunde
Bot er seine Liebe mir!
„Bald," schrieb er, „bin ich bei Dir."

Und er kam in wenig Wochen,
Doch, er hinkt', (in wilden Schlachten
Mag man nicht dieß Leben achten,)
Denn ein Bein ward ihm durchstochen;
Dennoch schloß ich liebewarm
Den Getreuen in den Arm.

Bald blieb wenig Grund zu klagen;
Unser Fürst, der edle Sieger,
Sorgte für die tapfern Krieger,
Und ein Amt ward übertragen
Meinem Bräutigam, das klar
Die zwei letzten legen dar.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Ueber den Abgang des franz. General Solignac aus Dom Pedros Dienste erfährt man nun Folgendes:

Dom Pedro hatte dem General Solignac einige militärische Fragen vorgelegt; die eine betraf den Plan einer Expedition nach Lissabon; welche der General gut hieß, wenn der Kaiser sie in Person befehligte. Die Minister erklärten, daß Dom Pedro Porto nicht verlassen dürfe, und Er selbst stimmte diesem Ausspruch bei. Solignac entschied daher, daß diese Expedition unterbleiben müsse, schlug aber vor, mit der ganzen Befreiungs-Armee Don Miguels Heer vor Porto anzugreifen, und so Vortheile zu erringen. Gegen diesen Vorschlag waren aber sämmtliche Minister und einige Ober-Offiziere und Generale. Sie nahmen dagegen den Plan zu einer andern Expedition an, dem Marschall Solignac seine Zustimmung versagte. — Er entschloß sich daher, lieber die Armee zu verlassen, als eine Verantwortlichkeit für die Ereignisse und Unglücksfälle, welche daraus entspringen könnten, über sich zu nehmen, und gab demnach seine Entlassung an Dom Pedro ein. Letzterer antwortete ihm also:

„Mein Herr Marschall! Ich habe Ihren vom gestrigen Tage datirten Brief erhalten, in welchem Sie mit der Sie charakterisirenden Offenheit die Gründe anführen, welche Sie zu Ihrem innigsten Bedauern und tiefsten Schmerze bewegen, meine Erlaubniß zu Ihrer Rückkehr nach Frankreich nachzusuchen. Es thut mir das sehr leid; ich bedaure unendlich, daß Sie zu einem solchen Entschlusse gekommen sind, und ich werde mit dem größten Schmerze Sie von mir gehen sehen. Meine guten Wünsche begleiten Sie überall; meine Dankbarkeit für Alles, was Sie gethan, kann keine Gränzen haben; nicht geringer wird die Dankbarkeit der Königin, meiner Tochter, und die der ganzen Portugiesischen Nation seyn. Da ich wünsche, Ihnen einen öffentlichen Beweis meiner Hochachtung für Sie und die Art, wie ich die der Sache meiner Tochter und der Portugiesischen Nation geleisteten Dienste schätze, zu geben, so rechne ich es mir zur angenehmen Pflicht, Ihnen anzuzeigen, daß ich, Namens meiner Tochter, Sie zum Großkreuz des Thurm- und Schwerdt-Ordens ernannt habe, was, wie ich hoffe, Ihnen Vergnügen machen wird. Ich ergreife diese Gelegenheit, Sie zu versichern, daß ich Ihr wohlgeneigter Freund bin. Porto, 14. Juni 1833. Dom Pedro, Herzog von Braganza."

Marschall Solignac ist nun bereits in England angekommen.

Was die Expedition betrifft, die von Porto aus wider den Willen des Marschall Solignac gemacht worden, und deren Absegeln wir vor 8 Tagen meldeten, so ist solche zu Lagos, 143 engl. Meilen südlich von Lissabon, unweit des Cap St. Vincent, gelandet. (Nicht weit von Figuerra, wo sich Bewegungen zu Gunsten Dom Pedros zeigten.) — In England und Frankreich ist man der Meinung, daß diese Expedition nur der Sache Dom Pedros schädlich seyn könne; man hatte auf ein Unternehmen gegen Lissabon gerechnet, welches gewiß entscheidende Folgen würde gehabt haben.

In Spanien sind die Feste zur Feier der Eidesleistung ruhig vorüber gegangen. Einzelne Ausbrüche von Unzufrie-

denen wurden ohne Militär-Hülfe beschwichtigt. Gegen die neue Erbfolge in Spanien hat die Neapolitanische Regierung folgendes Aktenstück publiciren und an alle Mächte vertheilen lassen:

„Ferdinand II., von Gottes Gnaden König beider Sicilien, von Jerusalem ꝛc. Wir haben mit tiefem Leidwesen vernommen, daß Se. Katholische Majestät durch ein Dekret vom 4. April die Spanischen Cortes auf den kommenden 20. Juni einberufen habe, damit sie Ihrer Hoheit, der Prinzessin Donna Maria Isabella Louisa den Eid der Treue, als Erbin der Krone Spaniens schwören, durch welche Handlung die neue Thronfolge sanctionirt werden soll, welche Se. Maj. durch die pragmatische Sanction vom 29. März 1830 begründet hat, und wodurch die von Philipp V. in einem Gesetz vom 10. Mai 1713 eingeführte, aufgehoben wird. Unter diesen Umständen haben Wir erwogen, daß besagtes Gesetz von 1713 von dem Haupte unserer Dynastie unter allen zu seiner Gültigkeit nöthigen Förmlichkeiten, und zu einer Zeit, da die außerordentlichen und unglücklichen Verhältnisse ein neues Thronfolge-Gesetz rechtfertigten, promulgirt worden ist; daß ein ununterbrochenes Bestehen von mehr als einem Jahrhundert diesem Gesetze die Weihe gegeben habe, daß es die nothwendige Folge der Bedingungen gewesen, wodurch der Thron von Spanien dem Enkel Ludwigs und seinen männlichen Nachkommen gesichert worden ist, welche gewichtige Gründe noch fortbestehen. Wir haben ferner erwogen, daß einer unter Einwilligung und Garantie der vornehmsten Mächte Europa's, und in einer Reihe von Traktaten mit denselben anerkannte Thronfolge-Ordnung, obligatorisch und unabänderlich geworden ist, und allen Descendenten Philipps V. Rechte gegeben hat, welche diese, da sie durch Aufopferung anderer Rechte erworben sind, nicht ohne wesentlichen eigenen Nachtheil, und ohne Verletzung der Achtung, die sie dem erhabenen Haupte und Gründer ihrer Dynastie schuldig sind, aufopfern können. Wir sind außerdem überzeugt, daß wenn ein solches Grundgesetz ein Mal angenommen ist, es, auch den ersten Grundsätzen aller Gesetzgebung, Niemanden zustehen kann, so lange die Dynastie des Urhebers desselben besteht, unter irgend einem Vorwande, irgend eine Aenderung oder Neuerung damit vorzunehmen. Wie demnach das Recht auf die Erbfolge in die Krone Spaniens den männlichen Nachkommen Philipps V. gebührt, einem Jeden nach der Erstgeburt bei dem Ableben des letzten Besitzers, so geht die Thronfolge auf die Erstgeborenen der nächsten Linie über, als den nächsten Verwandten des Verstorbenen; und der Thronfolger leitet sein Recht von keiner Handlung seines Vorgängers ab, sondern von Gott allein, und von dem unverletzlichen Gesetze, wodurch diese Erbfolge-Ordnung begründet worden ist. Auch liegt es am Tage, daß, wenn dieses Gesetz vernichtet werden sollte, alle Bemühungen der Europäischen Mächte zu Anfange des vorigen Jahrhunderts, ein genaues Gleichgewicht der Staaten untereinander zu begründen, gänzlich fruchtlos seyn würden, und die Besorgniß eintreten müßte, einen neuen blutigen Erbfolge-Krieg sich erheben zu sehen. Deshalb und in Uebereinstimmung mit den von Unserem erhabenen Vater zur Wahrung seiner Rechte am 22sten September 1830 ergriffenen Maßregeln, halten Wir es für unerläßlich für Unsere Ehre, Unsere Königlichen Rechte und die Pflichten des Postens, auf welchen es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, Uns zu stellen, förmlich, wie hiermit geschieht, vor den legitimen Fürsten aller Nationen zu protestiren gegen die pragmatische Sanction vom 29. März des besagten Jahres 1830, so wie gegen eine jede Handlung, welche auf irgend eine Weise die Grundsätze ändern oder beeinträchtigen könnte, auf welchen bis jetzt die Gewalt und der Glanz des Hauses Bourbon beruht hat, und auf welche die eventuellen, unbestreitbaren und heiligen Rechte sich stützen, die Uns nach dem bisher unabänderlichen Grundgesetze der Thronfolge, unter Aufopferungen der ersten Größe erworben worden sind. Dieser Unser feierlicher Protest soll allen Höfen mitgetheilt und Abschriften unter Unserem Königl. Insiegel, so wie unter dem Insiegel Unseres Ministers des Auswärtigen, sollen in das Archiv des Ministeriums der Gnaden und der Justiz, so wie in das des Präsidenten des Minister-Rathes niedergelegt werden. — Gegeben in Unserem Palaste zu Neapel, am 18. Mai 1833.

(Unterz.) Ferdinand."

Als Se. Majestät der Kaiser von Rußland mit Ihrer Majestät der Kaiserin vor Kurzem einige Provinzen des Reichs, unter andern Finnland besuchte, wurde das Allerhöchste Kaiser-Paar mit dem allergrößesten Enthusiasmus, überall wo Sie hinkamen, aufgenommen. In Finnland wurde Ihren Majestäten eine Adresse überreicht, welche Liebe und Dankbarkeit aufs Innigste ausdrückte, aber zugleich eines Attentats erwähnte, welches das Leben des theuren Kaisers bedroht habe. In St. Petersburg erfuhr man erst durch diese Adresse das schreckliche Attentat, welches überall den schmerzlichsten Eindruck machte. Jetzt erfährt man über dasselbe Folgendes: Während der Kaiser einige vierzig Theilnehmer der Poln. Verschwörung begnadigte, war es mehreren Poln. Flüchtlingen gelungen, sich unter falschen Namen und mit falschen Pässen in Rußland einzuschleichen, in der gewissen Voraussetzung, daß es ihnen leicht werden würde, das beabsichtigte Verbrechen bei der Reise des Monarchen auszuführen. Die Regierung hatte aber bereits davon Kunde, und die geeigneten Maßregeln dagegen getroffen, so daß die Verbrecher verhaftet wurden, ehe sie noch Riga erreichten. Es sollen bereits sehr wichtige Geständnisse gemacht seyn, welche das ganze verbrecherische Gewebe einer von Menschenrechten und Philanthropie sprechenden Propaganda in ein helles Licht setzen dürften. Es ist gewiß, daß kein Russe an diesen verbrecherischen Umtrieben auch den mindesten Antheil hatte. Der Kaiser hat auch nichts in seiner Lebensweise verändert, er erscheint, nach wie vor, ohne alle militairische Bedeckung in der Mitte seiner Unterthanen, und wird stets von ihnen, wie der Vater von seinen Kindern, mit Liebe und Herzlichkeit umringt.

Aus Griechenland hat man Nachrichten bis zum 2. Juni. **Noch immer kommen die Landleute in ganzen Schaaren nach Nauplia, um ihren König zu sehen. Jeder griechische Familienvater sucht sein Bildniß zu erhalten, und neben dem heil. Nikolaus und der Jungfrau Maria aufzuhängen. Um die Mitte des Mai war die schöne Kavallerie-Kaserne zu Argos abgebrannt. Das Feuer scheint angelegt zu seyn. Die bayer. Uhlanen, welche die Kaserne bewohnten, haben außer ihren Pferden und Dienstsachen, von ihren Habseligkeiten nichts gerettet. Von der Gränze meldet man, daß die griech. Einwohner selbst gegen die Einfälle der Palikaren zu den Waffen griffen. In Agrapha sollen die Türken eine Abtheilung der Palikaren belagert halten. Die griech. Gränzen sind itzt fast ganz von den bayerschen Truppen besetzt. In Theben stehen die bayerschen Uhlanen.**

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Deutschland.

Nach der Stuttgarter Zeitung sind in den letzten Tagen des Juni abermals 7 Offiziere aus den Garnisonen Ulm, Eßlingen und Ludwigsburg, welche in die Koseritzsche Untersuchung verwickelt seyn sollen, verhaftet worden. Auch ein Bürger aus Ludwigsburg soll, nach derselben Zeitung, verhaftet worden seyn. Nach dem schwäb. Merkur sind auch von Heilbronn zwei Offiziere und ein Bürger nach Hohen-Asberg abgeführt worden.

Schweiz.

Am 1. Juli ist zu Zürich die Tagesatzung eröffnet worden. Die Eröffnungsrede unterscheidet sich von den Eröffnungsreden der übrigen Ständeversammlungen durch ihre größere Ausdehnung und ihren ermahnenden Inhalt. Der Redner macht auf die merkwürdigen Erscheinungen der Zeit aufmerksam, und sagt, daß nur der den Nutzen davon ziehen könne, welcher schnell die Zeit begreife. Sollte aber der große Moment ein kleines Geschlecht finden, so würden vielleicht die Wogen des Sturms von allen Seiten hereinbrechen, und die Nachwelt möchte dann wohl auf den Felsentrümmern nur noch die Ueberreste eines Volkes finden, welches ein besseres Schicksal verdiente. Ein günstiges Geschick habe schon öfter die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft gerettet, sie sey des freien Schweizer Volkes größtes Kleinod, und man könne sich freuen, daß in der neuesten Zeit auch nicht der kleinste Versuch gemacht worden sey, sie zu beeinträchtigen; man werde sie auch nie antasten, so lange die Eidgenossenschaft ihre legale Stellung in völkerrechtlicher und vertragsmäßiger Beziehung gegen das Ausland, nicht verlasse. Die seit Jahren im Innern der Schweiz brennende, verzehrende Flamme der Zwietracht, sey doch nirgends auf beunruhigende Weise ausgebrochen, und wenn auch einseitige Trennung und verwerfliches Partheitreiben augenblickliche feindliche Schritte besorgen ließen, so sey doch, durch ein entschiedenes Festhalten an der legalen Stellung, Friede und Ruhe erhalten worden. Wenn die Unruhe eines fremden im namenlosen Unglück herumirrenden heimathlosen Wandrers (der Redner meinte offenbar die Polen) denselben verleitet habe, aus seinem Asyl in die Schweiz überzutreten, so werde ihm doch vielleicht auf demselben Wege Rath oder Erleichterung. Der Redner sagte, daß er keine Einzelnheiten herausheben wolle, daß ihm selbst der Name des Unglücklichen heilig sey, aber er fordere, um der Ruhe des ganzen Vaterlandes willen, zur Wachsamkeit im eignen Kanton und zur Behütung des eignen Heerdes auf. So weit der legale Weg möglich sey, wolle man auch diese Angelegenheit auf demselben verfolgen; sollte aber der Starrsinn der Partheien nöthig machen, daß man ihn verlasse, so solle das höchste Gesetz die Erhaltung und Wohlfahrt des Staates bleiben. Die Bundeshütte, in welcher die schweizerischen Stände itzt wohnten, sey zwar morsch und gebrechlich, und drohe den Einsturz, auch sey eine andere, neue schon gebaut (die neue Bundesacte) doch werde man die alte erst dann gegen die neue vertauschen, wenn ein legaler Schluß, oder ein höheres Gesetz dazu berechtige. Deshalb seyen denn auch dies Mal der Bundeseid und die Beschwörung der alten Verfassung von 1815 keine leere Form. Mit den ermahnenden Worten, daß jedes Volk und auch das schweizerische von seiner Regierung erwarte, daß sie den guten Geist in ihm hege und pflege, und daß die Abgeordneten diesen Wunsch der Eidgenossenschaften erfüllen möchten, schloß die Rede.

Zu der Schweizer Verlegenheit mit den Polen kommt nun noch diejenige mit den verwiesenen Italienern, welchen die Französische Regierung keinen längern Aufenthalt in ihrem bisherigen Depot zu Moulins verstattet, und die sich von da großentheils ohne alle Hülfsmittel nach Genf gewandt haben, wo die Regierung ihnen auch wahrscheinlich keinen langen Aufenthalt gestatten wird. Die Walliser Diät hat beschlossen, so lange nichts für die Polen zu thun, als bis die Schweizerische Tagsatzung die Polnische Angelegenheit für eine Bundessache erklärt.

Niederlande.

Am 6. Juli, früh um halb 9 Uhr, ist J. k. H. die Prinzessin Friedrich der Niederlande von einem Prinzen glücklich entbunden worden. J. k. H. und der neugeborne Prinz befinden sich den Umständen nach wohl. 101 Kanonenschüsse zeigten der Stadt Haag das glückliche Ereigniß an.

Ein Lieutenant vom 4. Linienregiment, welcher 28 Jahr gedient und in Indien einen Ehrendegen erhalten hatte, hat sich, in Folge eines ihm gewordenen Tadels, im Lager von Diest ertränkt. Viele Offiziere des Lagers wohnten seinem Begräbniß bei.

Belgien.

Ein Streit, welchen der Deputirte Hr. Gendebien mit dem Minister Rogier gehabt, wurde nicht gütlich beigelegt. Am 27. Juni Morgens fand in dem Gehölz von Linthout ein Duell statt. Die Secundanten des Ministers waren der Major Lochmans und Hr. v. Behault, die des Hrn. Gendebien Hr. v. Renesse und der Gen. Niellon. Man wählte, durch das Loos, das Pistol als Waffe zum Kampf. Die Entfernung war 40 Schritte, doch sollte jeder 10 Schritt auf seinen Gegner vorrücken können. Der Minister hatte den ersten Schuß; er fehlte. Hr. Gendebien schoß darauf, ohne die Erlaubniß des Vorschreitens zu benutzen, von seinem Standort auf Hrn. Rogier, welcher sogleich niederstürzte. Die Kugel war durch die linke Wange gegangen und hatte einen Backenzahn zerschmettert. Der Wundarzt, Dr. Vanderlinden, nahm die Kugel durch den Mund heraus, und erklärte die Wunde für nicht gefährlich, welches auch die herbeigerufenen Wundärzte bestätigten. Hr. Rogier ward Anfangs zu dem Gen. Niellon und später, in seinem Wagen, nach seinem Ministerialgebäude gebracht. Hr. Gendebien ist, angeblich wegen Familien-Angelegenheiten, nach Mons abgereist.

Der franz. Ingenieur-Lieutenant Morlet, welchem bei der Belagerung der Citadelle von Antwerpen der eine Schenkel zerschmettert wurde, und welcher sich denselben nicht amputiren ließ, ist, nachdem er noch auf einem eigenen beweglichen Ruhebette die schmerzhafte Reise nach seinem Vaterlande zurückgelegt hatte, am 21. Juni im Hospital zu Lille gestorben.

Italien.

Ein in Ancona angekommenes Schiff bestätigt die zu Arta in Epirus vorgekommenen traurigen Ereignisse. Die Räuber haben noch schlimmer gehaust, als die erste Nachricht vermuthen ließ. Der englische Consul und der griechische Bischof sind mit in die Gebirge geschleppt worden. Das wenige türkische Militär, welches in Arta liegt, mußte zufrieden seyn, sich in die Forts flüchten zu können. Die Commissarien, welche mit der Bestimmung der neuen griechischen Gränze beauftragt sind, wurden am Meisten mißhandelt. Auch verschiedene andere Orte in der Umgegend von Arta sollen überfallen und geplündert worden seyn. Die griechische Regierung hat, als sie von dem Vorfall Nachricht bekam, sogleich die Gränze durch baiersche Truppen besetzen lassen.

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus Savoyen vom 25. Juni: „Wenn man's nicht mit eigenen Augen sähe, so wäre es nicht zu glauben, wie die Französischen und Schweizer Zeitungen liberaler Farbe sich abmühen, unsere jetzigen Bewegungen lediglich für eine Erfindung der Regierung auszugeben, die nichts bezwecke, als unter dem Vorwand von entdeckten Komplotten und Verschwörungen, mißfällige Unteroffiziere, Offiziere und andere Personen aufgreifen, einkerkern oder hinrichten zu lassen. Alle verwandten Revolutions-Bewegungen zu gleicher Zeit, in Montpellier, in Neapel, Deutschland, Polen und unter den Polen in Frankreich, so wie die aufgefundenen Korrespondenzen scheinen ihnen bloße Kindereien, großentheils Erfindung der Polizei und auf jeden Fall ohne innern organischen Zusammenhang, nur freier gerechter Ausdruck der überall herrschenden Unzufriedenheit mit den Regierungen. Ihnen nach haben diese Regierungen auch sehr unrecht, gegen diesen Insurrections- und Revolutions-Geist energische Maßregeln zu ergreifen."

In Genua fallen, nach den von dort eingehenden Nachrichten, noch immer Verhaftungen vor, welche itzt meistentheils die alten genuesischen Dogenfamilien betreffen. Namentlich wurden eingezogen: der Marq. Durazzo, Neffe des letzten Dogen; er wurde nach Alessandria gebracht, und da er keine Carabiniere in seinen Wagen nehmen wollte, gefesselt durch die Stadt geführt. Ferner Massimiliano Spinola, ein 70jähriger Greis und vertrauter wissenschaftl. Correspondent Cuviers, aus dessen Familie auch mehrere Dogen gewählt wurden; Damasa Pareto, welcher Byrons Werke in das Italienische übersetzte, der Graf Balbi und die Brüder Marquis Mari, welche letztere 3 auch alten Dogenfamilien angehören.

In Rom sind 3 Priester und der Sohn des Kardinals Galanti, welcher bei dem päpstlichen Hofe in großem Ansehen stand, plötzlich verhaftet worden. Die Ursache kennt man nicht. Der Offizier, welcher die Verhaftung leitete, ist befördert worden.

Nach den letzten Berichten aus Neapel ward die Herzogin von Berry gegen Ende Juni in Palermo erwartet. Der Fürst von Campo-Franco, Vater des Grafen Lucchesini-Palli, hatte Alles vorbereitet, um die Herzogin in einem prächtigen Palast zu empfangen.

Türkei.

Aus Albanien hat die Pforte Nachrichten erhalten, welche den Einfall irregulairer Griechischer Truppen auf das Türkische Gebiet melden, worauf alsbald die ernstlichsten Vorkehrungen dagegen angeordnet wurden. — Aus Bosnien lauten die neueren Berichte beruhigender. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern behält seine Wohnung während der ganzen Dauer seines Aufenthalts zu Constantinopel, welche man auf etwa 14 Tage bestimmt, in dem Hotel des K. K. Internuncius, Freiherrn v. Stürmer; derselbe beschäftigt sich bereits mit Besichtigung der Sehenswürdigkeiten dieser Hauptstadt, und wird mehrere Ausflüge in die nächste Umgebung machen. — Muschir Halil Pascha ist von Alexandrien zurückgekehrt. Er soll sich befriedigend über Mehmed Ali äußern, und dem Sultan die Versicherung gegeben haben, daß er nach den nunmehrigen Opfern, die Mehmed Ali als nothwendig zur Erhaltung Aegyptens bezeichne, keine weitere Beeinträchtigung von dem Vice-König zu befürchten habe; vielmehr nehme dieser aus Rücksicht für sein Handels-System selbst Bedacht auf die ungestörte Entwickelung der von dem Sultan eingeführten Neuerungen; überhaupt liege es im Interesse Aegyptens, den Sultan im ruhigen Besitze der ihm gebliebenen Länder zu wissen. Aus Allem geht vielmehr hervor, daß die Pforte bessere Bedingungen zu erwarten gehabt hätte, wenn man nicht zu voreilig gewesen wäre. Herr v. Butenieff hatte von Anfang an dem Sultan gerathen, sich ganz seiner Leitung anzuvertrauen und keinen falschen Einflüsterungen Gehör zu schenken, welche nur dazu dienen sollten, dem Französischen Einflusse größeres Gewicht zu geben und die Absicht des Russischen Hofes zu verdächtigen. Der Sultan schwankte herüber und hinüber, und muß nun zu seinem größten Verdrusse sehen, daß er bei einiger Beständigkeit und Charakterstärke den Frieden leicht erkauft, und Ibrahim Pascha zum Rückzuge gebracht hätte. Der Letztere ist übrigens im vollen Rückmarsche und auch die Russen schiffen bereits das schwere Geschütz ein, das in dem Lager aufgestellt war. In einigen Wochen wird man weder von den Russen noch von den Arabern mehr sprechen hören, und dann wird wahrscheinlich die Neuerungssucht des Sultans wieder aufleben. — Die Differenzen wegen Aufstellung eines Englischen und Französischen Geschwaders bei den Dardanellen sind beigelegt. Lord Ponsonby hat dem Reis-Efendi die Versicherung gegeben, er werde unter den obwaltenden Umständen seinem Wunsche nachkommen und an die Escadre des Mittelmeeres den Befehl erlassen, in den Gewässern von Smyrna zu stationiren und sich von der Meerenge der Dardanellen entferne

zu halten. Dieser Befehl ist wirklich abgegangen. Auf Lord Ponsonby's Bitte hat Admiral Roussin ein gleiches Verfahren befolgt. Der Sultan beschäftigt sich jetzt viel mit militairischen Musterungen. Er besichtigt von Zeit zu Zeit das Russische Lager und die Escadre, wohnt Manövres und Evolutionen bei und eilt dann zu seinen Truppen und Schiffen, um das Gesehene nachahmen zu lassen. Es gelingt ihm aber selten, auch nur einige Präcision bei den Türkischen Truppen zu erhalten. Er macht dies den Instruktoren zum Vorwurfe und soll entschlossen seyn, alle jetzige Instruktoren, welche Franzosen sind, fortzuschicken, und den Kaiser Nikolaus zu bitten, ihm auf einige Zeit Russische Exerziermeister zu überlassen.

Der 6. Juli war ein für Serbien glücklicher, fröhlicher Tag. An diesem Tage verkündigte Fürst Milosch seinem ganzen Volke die seit lange mit Sehnsucht erwartete Nachricht von dem Beschlusse der Pforte, den Serbiern jene 6 Distrikte abzutreten, die denselben im Jahre 1813 entrissen wurden. Diese frohe Nachricht wurde an genanntem Tage von Kragujewatz allen Serbischen Behörden offiziell mitgetheilt, und erfüllte alle Serbier mit Freude. Ueberall, in Städten und Dörfern, so wie selbige angelangt war, gab man den Jubel durch das Schießen aus den Feuer-Gewehren und durch das Geläute der Kirchen-Glocken zu erkennen. Am 25. v. M. erfolgte nämlich zu Konstantinopel die Konferenz zwischen dem Russischen Gesandten bei der Pforte und dem Reis-Efendi, wegen der Serbischen Angelegenheiten, in welcher die Pforte die Serbischen Gränzen nach der Bestimmung der Russischen und Türkischen Commissäre anerkannte, und beschloß, selbige mit Serbien einzuverleiben. Nun bleibt den Serbiern, was ihre Differenzen mit der Pforte betrifft, nichts zu wünschen übrig, als daß die noch hier und da in Serbien wohnenden Türken — die Garnisonen ausgenommen — ganz Serbien räumen sollen. Fürst Milosch soll darauf dringen, daß diese Räumung noch in diesem Sommer vor sich gehe. Von der Energie, mit der er alle Geschäfte zu betreiben pflegt, kann man sich auch hierin guten Erfolg versprechen. Die Bestimmung aller Abgaben in Einer Summe wird hernach von selbst erfolgen, und hiermit könnte man nun bald die gänzliche Beendigung der Serbischen Angelegenheiten erwarten.

Die aus 6 Linienschiffen, 4 Fregatten, 3 Corvetten, 4 Brigs und 2 Gabarren bestehende franz. Flotte, liegt immer noch bei Vurla unweit Smyrna. Die aus 8 Linienschiffen, 7 Fregatten und einer großen Anzahl kleiner Schiffe bestehende engl. Flotte hat bei Malta geankert. Die russ. Flotte, bestehend aus 13 Linienschiffen, 6 Fregatten, 3 Korvetten, 5 Brigs, 3 Goeletten, 2 Gabarren und 1 Dampfschiff, sämmtlich gegenwärtig im Bosphorus, soll zurückberufen seyn. — Ibrahim Pascha wird 50- bis 60,000 Mann Truppen in den neuen ägypt. Besitzungen stehen lassen. Der Sultan soll von Mehemed Ali eine Unterwerfungs-Akte empfangen und darauf Befehl gegeben haben, für den Vicekönig von Aegypten einen prächtigen Säbel von 1000 Beuteln (5000 Thlrn.) Werth anzufertigen.

Vermischte Nachrichten.

An der südlichen Küste von Sicilien sind ungemein große Heuschreckenschwärme eingetroffen, welche die Felder verwüsten. Die Behörden der Provinzen haben sich selbst an Ort und Stelle begeben, um die Vertilgung dieser Thiere zu betreiben.

Die Gesammteinnahme an freiwilligen Beiträgen für die ehemalige Besatzung der Citadelle von Antwerpen beläuft sich bei der Commission in Amsterdam bereits auf 106,868 G. Die Beamten in Surinam haben 1500 G. gesendet.

Am 9. Juli traf in Hamburg der erste holl. Heringsjäger, Mars, mit neuen holl. Heringen direkt aus der Nordsee ein.

Z. h. Q. 25. VII. 4. Instr. ▭ III.

Verbindungs-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten zeigen wir hiermit unsere am 9. d. M. zu Friedersdorf a. Q. vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an, und empfehlen uns zu fernerem wohlwollenden Andenken.

Cunzendorf u. W., den 13. Juli 1833.

Cantor Seifert.
Caroline Seifert, geb. Redling.

Entbindungs-Anzeigen.

Am 11. d. M. wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden; dies beehre ich mich theilnehmenden Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 16. Juli 1833.

E. Reiche,
Oberlehrer an der evang. Stadtschule.

Die heute Nacht um halb 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich hiermit anzuzeigen

Ant. Ferd. Fliegel jun., Seifensiedermeister.

Liebenthal, am 12. Juli 1833.

Todesfall-Anzeigen.

Verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten beehren wir uns hierdurch die schmerzliche Anzeige zu machen, daß unser theurer Gatte und Vater, der Böttcher-Oberälteste Carl Philipp Heilig, hierselbst, sein thätiges Wirken im 60sten Lebensjahre endete. Die Vorsicht hat uns durch diesen Todesfall eine schwere Prüfung auferlegt! — Sanft ruhe die Asche des edlen Gatten und Vaters und Sein Segen walte über seinen Hinterbliebenen. —

Hirschberg den 16. July 1833.

Johanne Christiane verwittw. Heilig, geb. Reimann, als hinterlassene Gattin.
Johanne Weinhold, geb. Heilig, }
Christiane Wilhelmine }
Carl Herrmann } Heilig, } als Kinder.
Friedrich August }
Wilhelm Weinhold, als Schwiegersohn, Huf- u. Waffenschmiedmstr. zu Löwenberg.

*

Gestern Abends 9 1/4 Uhr endete sein berufstreues Leben an einer nervösen Brustentzündung und hinzugetretenem Schlagflusse Herr Carl Gottlieb Melzer, 27 und ein halbes Jahr hindurch treuverdienter Schullehrer und Gerichtsschreiber in Klein-Neundorf und Friedrichshöhe, Löwenberger Kreises, in dem Alter von 54 Jahren 10 Monaten und 17 Tagen. Diese Nachricht widmet den vielen Freunden und Bekannten des Entschlafenen

die tiefgebeugte Wittwe Johanne Christiane Melzer, geb. Speer.

Klein-Neundorf den 8. Juli 1833.

Nachruf trauernder Liebe
am Grabe
einer theuern Entschlafenen,
der
weil. Frau Müllermeister
Rosalie Henriette Wilhelmine Töpler,
geb. Hilse,
in Seitendorf, Schönauer Kreises,
bei der ersten Wiederkehr ihres Todestages.

Trennt uns der Tod;
Wir geh'n zu Gott
Und finden wieder uns beim Herrn.

Ein Jahr ist's heute, Du uns unvergeßliche, liebe Mutter, Tochter und Schwester, daß wir unter namenlosem Schmerz Zeugen seyn mußten Deines langen schweren Todeskampfes, herbeigeführt durch Deinen Mutterberuf; umsonst riefen wir zum Herrn über Leben und Tod, um noch längere Fristung Deines uns Allen so theuern Lebens. Doch was auch Alles in diesem Jahr, voll Trauer und Jammer, Schweres und Schmerzliches von Neuem zum traurigen Loose uns ward, Du gingst durch Deinen frühen Tod an die Stätte, wo keine Qual Dich mehr berührt. Und dort, beim Herrn, finden wir uns wieder, finden den befriedigendsten und hochbeseligenden Aufschluß auch über das uns Unerforschliche, der für uns so frühen und schmerzlichen Trennung von Dir. Das ist's, was uns tröstet beim, wenn schon wehmuths-, doch auch hoffnungsvollen Andenken an Dich. — Ja, wir steh'n am Grabe und hoffen doch.

Wie lange wird es währen,
So ruft auch uns der Vater ab;
Dann wird auch unsre müde Hülle
Zum Schlaf im kühlen Grabe geh'n,
Und in der Gottes-Freuden Fülle
Lohnt uns auf ewig Wiederseh'n.

Seitendorf, den 15. Juli 1833.

Die einzige Tochter, Eltern und Geschwister der Entschlafenen.

Ehe-Jubiläum.

Am 14. Juli feierten der Stubenmaler und Hausbesitzer Johann Berndt, in Herischdorf, mit seiner Ehefrau ihr 50jähriges Ehe-Jubiläum, und wurden in der Kirche zu Warmbrunn feierlichst eingesegnet.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Warmbrunn. D. 8. Juli. Der Wittwer Johann Benjamin Feige, mit Igfr. Johanne Beate Siebenhaar.

Herischdorf. D. 9. Juli. Herr Johann Benjamin Ender, Scholtisey-Besitzer und Gerichtsgeschworner in Gotschdorf, mit Frau Johanna Rosina Hoffmann geb. Besser.

Landeshut. D. 16. Juli. Der Fleischhauer August Eduard Krause, mit Igfr. Caroline Dorothea Schumann aus Nieder-Zieder.

Jauer. D. 8. Juli. Der Müllergesell Grallert, mit Aug. Henriette Wittig.

Poischwitz. D. 30. Juni. Der Inwohner Hoffmann, mit Igfr. Joh. Susanne Ilgner.

Friedersdorf. D. 9. Juli. Herr Ernst Seifert, Cantor und Organist, aus Kunzendorf bei Löwenberg, mit Igfr. Caroline Redling.

Geboren.

Hirschberg. D. 26. Juni. Die Frau des Riemermeisters und Bezirksvorstehers Hrn. Weiß, eine T., Henriette Mathilde Emma. — D. 27. Die Frau des Kämmerei-Kassen-Kontrolleurs Hrn. Schumm, eine T., Laura Rosalie Marie. — D. 30. Frau Feldwebel Hering, einen S., Wilhelm Robert. — Den 7. Juli. Frau Ackerbesitzer Hoffmann, einen S., Friedrich Wilhelm, welcher am 14. d. M. starb.

Warmbrunn. D. 19. Juni. Frau Musicus Schreiber, eine T., Anna Auguste Luise. — D. 30. Frau Kaufmann Richter, einen S., Johann Wilhelm Oswin.

Hohenwiese. D. 14. Juli. Frau Weber T. Seidel, eine todte T. — D. 15. Frau Weber Rudolf, einen S.

Ober-Baumgarten. D. 30. Juni. Frau Inwohner Flegel, einen S.

Goldberg. D. 28. Juni. Frau Tischler Elsner, e. S. — D. 3. Juli. Frau Bäcker Friebe, einen S., welcher starb. — D. 4. Frau Schuhmacher Knorr, einen S.

Jauer. D. 6. Juli. Frau Uhrmacher Mende, eine T. — D. 7. Frau Lohnkutscher Knetig, einen S. — D. 10. Frau Seifensieder und Wachszieher Scholz, eine T.

Bolkenhain. D. 1. Juli. Frau Tagearbeiter Putzscher, einen S. — D. 25. Juni. Frau Wechselhäusler Reimann zu Nieder-Würgsdorf, eine T. — D. 2. Juli. Frau Inwohner Rier, ebendaselbst, einen S. — Frau Schuhmacher Emmler in Ober-Würgsdorf, einen S.

Poischwitz. D. 24. Juni. Frau Inwohner Langer, e. T. — D. 29. Frau Freihäusler Freudenberg, e. S. — D. 1. Juli. Frau Freihäusler Hörtel, eine T.

Löwenberg. D. 4. Juli. Frau Schlossermeister Rudolph, einen S.

Liebenthal. D. 3. Juli. Frau Schuhmachermstr. Kaßner, einen S., Joseph Franz George. — D. 5. Frau Ober-Jäger Herrmann, eine T., Joh. Ernestine Rosina. — D. 12. Frau Seifensiedermstr. Fliegel, einen S.

Friedersdorf. D. 9. Juli. Frau Handelsmann Rechenberg, eine T.

Schoßdorf. D. 9. Juli. Frau Bäcker Wiegner, einen S.

Neuberg bei Marklissa. D. 9. Juli. Frau Weber Biesel, einen S.

Gestorben:

Hirschberg. D. 14. Juli. Johann Carl Friedrich Julius Schreiber, Stiefsohn des Handschuhmachermeisters und Handelsmannes Rost, 8 J. 6 M. — D. 15. Die Ehefrau des Tagearbeiters Irrgang, 43 J. — Herr Carl Philipp Heilig, Böttchermeister und Oberältester dieses löbl. Mittels, 59 J. 6 M.

Warmbrunn. D. 3. Juli. Henriette Amalie, älteste Tochter des Kattun-Fabrikanten, Haus- und Gartenbesitzers u. Schul-Vorstehers, Ernst August Paul, 11 J. 22 T. — D. 5. Der Hausbesitzer und Bandfabrikant Johann Gottlieb Mehnert, 54 J. — D. 12. Joh. Christ. Gottlieb Feist, jüngst. Sohn des weil. Joh. Gottfried Feist, gew. Bauerguts-Besitzer, 24 J. 5 M. 2 T.

Landeshut. D. 8. Juli. Frau Joh. Friederike geb. Firbing, verwittw. Stadt-Syndicus Kallmann, 71 J. 2 M. 24 T.

Goldberg. D. 6 Juli. Henriette Luise Auguste, Tochter des Musici Bohne, 16 T. — D. 9. Friedrich Hugo Alexander, Sohn des Fleischbauers Ulbrich, 3 M. 21 T. — D. 11. Regina Elisabeth geb. Günther, Ehefrau des evangelischen Glöckners Köhler, 50 J. 8. M. 26 T.

Jauer. Den 4. Juli. Emilie Henriette, Tochter des Pfefferküchlers Hoffmann, 1 J. 9 M. — Der Kutscher Fiedler, 61 J. 2 M. — D. 9. Karl Ephraim Gustav, jsstr. Sohn, des Seifensieders und Wachsziehers Rummler, 1 M. 14 T.

Bolkenhain. D. 6. Juli. Klara Pauline Helene, Tochter des Hrn. Pastor Deßmann, 3 J. 3 M. 8 T. — D. 27. Juni. Joh. Eleonore, Tochter des Müllermstrs. Tost zu Klein-Waltersdorf, 17 J. — D. 1. Juli, der Kalkbrennereipächter Brückner zu Wiesau, 72 J. 6 M. 21 T. — D. 2. Joh. Karoline Josephe, jgste Tochter des Gerichtsscholzen Weber zu Neu-Würgsdorf, 1 J. 16 Stunden.

Poischwitz. D. 22. Juni, der gew. Freihäusl. zuletzt Auszügler, J. F. Ulke, 66 J.

Löwenberg. D. 9. Juli. Emilie Aug. Franziska, Tochter des Feldwebel Peschke, 6 J. 2 M. 1 T. — D. 11. Emil Eduard, Sohn des Tischler Jungnitsch, 14 T.

Friedersdorf. D. 6. Juli. Jungfer Christiana Weiner, zweite Tochter des Bauer und Frachtfuhrmann Joseph Weiner, 34 J. 9 M. 11 T. — D. 9. Frau Fleischhauermstr. Heller geb. Neumann, 47 J.

Schadewalde bei Marklissa. Mstr. Gottlob Neumann, Fleischhauer und Gastwirth, 77 J.

Liebenthal. D. 7. Juli. Rosina geb. Heckel, Ehefrau des Schleifer- und Siebmachermeisters Aust, 38 J. 7 M. 16 T. — D. 8. Der Bauergutsbesitzer und Gerichtsmann Ignatz Merreis zu Geppersdorf, 43 J. 8 M.

Wiesa bei Greiffenberg. D. 15. Juli. Herr Christian Heinrich Schreyer, Ortsrichter und Buchhändler, 56 J. 7 M. Er war ein braver Mann. Sanft ruhe seine Asche!

Rengersdorf. D. 7. Juli. Die jüngste Tochter des Tischlermeisters Trautmann, 1 J. 2 M. 13 T.

Schwerta. D. 10. Juli. Herr Johann Christian Daniel Böttger, Kauf- und Handelsherr, wie auch Gerichts-Scholze daselbst, 76 J. 6 M.

Druckfehler.

Im Titel des in Nr. 28 des Boten, erste Beilage, abgedruckten Nachrufes ist zu lesen, anstatt: Frau Kaufmann Mayer — Frau Kaufmann Mager.

Der zu Leppersdorf gestorbene Müllermeister (s. Kirchen-Nachrichten von voriger Woche) hieß nicht Fechner — sondern Better.

Unglücksfälle.

Die vielfachen Gewitter verursachen großes Unglück in unsern vaterländischen Fluren. — Eine Windhose zerstörte binnen drei Minuten den größten Theil der Ober-Vorstadt von Patschkau bei Neiße, am 28. Juni, Nachmittags 6 Uhr. Der Anblick dieses Phänomens war wahrhaft grausenhaft. Es begann mit einem heftigen Gewitter, das ungewöhnlich rasch vorüberzog; während eines gewaltigen Platzregens spielte der Orkan mit ganzen Strohdächern, Giebeln, Bäumen und anderen Gegenständen; sogar Linden, von zwei Klaftern im Umfange, wurden gebrochen. 17 Besitzungen, und unter ihnen bedeutende Gehöfte, bieten, sammt den Wohnhäusern, deren Wände zum Theil einstürzten, einen Anblick dar, als ob sie von einem Erdbeben heimgesucht worden wären. Zwei Menschen wurden bedeutend beschädigt. — Einige Stunden früher richtete dasselbe Gewitter auch zu Rosenberg in Ober-Schlesien bedeutenden Schaden an. Ein furchtbarer Sturm führte mit Blitzesschnelle die schwarzen, tief zur Erde herabhängenden Wolken näher, und aus diesen entluden sich bald Eisstücke von 12 bis 14 Loth Schwere und darüber. Auf den Feldern, in den Gärten und Waldungen, hat das Gewitter in einem Striche von der Breite einer ¼ deutschen Meile, bedeutende Verheerungen angerichtet. — Bei einem Gewitter, das sich am 2. Juli über Plaskau bei Wohlau entlud, schlug der Blitz in einen Pferdestall, und tödtete die darin befindlichen vier Pferde; der Knecht, der gerade mit dem Anschirren beschäftigt war, fiel betäubt zu Boden, blieb aber am Leben. Der Stall nebst dem Wohngebäude brannte nieder; durch das nämliche Gewitter zündete der Blitz in Königsdorf bei Guhrau eine Scheuer, mit der zugleich einiges Vieh verbrannte. — Auch zu Bischoffswalde bei Neiße zündete der Blitz das Haus eines Bauerguts-Besitzers an, wodurch das ganze Gehöft ein Raub der Flammen ward. — Zu Panckau bei Lüben ward am nämlichen Tage ein Schafstall, nebst daranstoßender Scheuer, durch das Feuer des Himmels vernichtet; doch gelang es, die Schafe zu retten.

Am 29. Juni hat zu Buchwald bei Glogau ein Blitzschlag 3 Dienstknechte, welche vor der Hausthür des Schulzen standen, getödtet.

Am 9. Juli entlud Nachmittags ein heftiges Gewitter Hagel über Lähn und Gegend. Viel Schaden ward angerichtet; unter andern wurde ein zum Dominio Waltersdorf gehöriges, mit 80 Scheffeln Gerste besä'tes Feld, welches trefflich stand, vernichtet.

Zu Geibsdorf wurde am 29. Juni die Dienstmagd des dasigen Obermüllers, beim Rollen der Wäsche, von der nicht behutsam genug angehaltenen Mangel erdrückt. Die scharfe Kante derselben war ihr gerade unter den Hals gerollt und sie so überrücks erquetscht. — Zu Ullersdorf a. B., Bunzlauer Kr., ertrank beim Baden im Bober, der 12 Jahr alte Sohn des Gasthofbesitzers Runge zu Naumburg, am 27. Juni. — Zu Groß-Gollnisch, Bunzlauer Kr., stürzte das ohne Aufsicht gelassene 2½ Jahr alte Söhnchen des Gärtners Knoll, mit dem Gesichte in einen Wasserzuber, und ward ertrunken aufgefunden, als jede Hülfe zu spät war.

Zu Breslau sprang am 1. Juli, Abends 5 Uhr, ein als guter Schwimmer bekannter junger Mann auf dem Schwimmplatze vor dem Nikolaithore, von der höchsten Stufe der dortigen Springbanken, kopfüber in die Oder, aus welcher er jedoch nicht mehr hervorkam; der in der Nähe anwesende Schwimmmeister Bucksch holte den Verunglückten zwar bald wieder heraus, aber leblos; es ergab sich, daß das Genick verletzt war. — Am 2. Juli ermordete zu Breslau ein Schenkwirth, der sich in der letztern Zeit dem Trunke ergeben hatte, wo die Folgen seiner Lebensweise besonders drückend hervortraten, sein jüngstes Kind, einen Knaben von 3¼ Jahren, und tödtete sich dann selbst durch einen Pistolenschuß in den Mund.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Mit den Posten sind folgende, nicht zu bestellen gewesene Briefe zurückgekommen und kön-

nen jetzt von den Absendern wieder in Empfang genommen werden:

1. an den Hausbesitzer Wiesner zu Sagan.
2. — — Director Kawerau in Bunzlau.
3. — — Füsilier Kremser in Schweidnitz.
4. — — Moritz Vogt in Eulau.
5. — — Schneidergesellen Thomas in Jauer.
6. — — Schlossermeister Leska in Sorau.
7. — — Tuchmacher Scholz in Goldberg.
8. — — Kaufmann Heller zu Nürnberg.
9. — — Hauptmann zu Jauer.
10. — — Handschuhmachergesellen Nicolai zu Potsdam.
11. — — Commissions-Rath Thiele zu Schmiedeberg.
12. — die Madame Hackenschmidt zu Berlin.

Hirschberg den 16. Juli 1833.

Königl. Post-Amt. Günther.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Fortsetzung zu Nr. 28 im dritten Nachtrage.

Für die Abgebrannten in Tost sind ferner eingegangen: 21) Von Hrn. A. S. 20 Sgr., 22) von verw. Frau Kfm. W....r 1 Rthlr, 23) von Hrn. Schüttrich 15 Sgr., 24) von Hrn. P. L....ch 1 Rthlr.

Für die Abgebrannten in Grottkau: 3) Von Hrn. A. S. 20 Sgr., 4) von Hrn. B. K.........r 15 Sgr., 5) von H. B. M. 1 Rthl., 6) von Hrn. J. Assess. G. 2 Rthlr., 7) von verw. Frau Kfm. W... r 1 Rthlr., 8) von Hrn. P. L....ch 1 Rthlr., 9) von Hrn. J. J. L. 20 Sgr., 10) von Hrn. S. 15 Sgr., 11) von Hrn. R. K. 15 Sgr., 12) von einem Ungenannten 2 Rthlr., 13) von Frau F. B—t 1 Rthlr., 14) von —f— 1 Rthlr., 15) von v. C. 1 Rthlr.

Für die Abgebrannten in Prausnitz: 9) Von Hrn. J. Assess. G. 2 Rthlr., 10) von Hrn. A. S. 20 Sgr., 11) von den evangelischen Schulkindern in Fischbach 2 Rthlr. 3 Sgr., 12) von v. C. 1 Rthlr., 13) von Hrn. Br. 15 Sgr., 14) von Hrn. Schüttrich 15 Sgr., 15) von verw. Frau Kfm. W....r 1 Rthlr., 16) von Hrn. P. L....ch 1 Rthlr., 17) von Hrn. R. K. 15 Sgr.

Hirschberg, den 16. Juli 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zufolge §. 18 des Sparkassen-Statuts vom 26. März 1830 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei dem Vorsteher-Amt der Sparkasse wegen Ausscheidens der Vorsteher, Herrn Rathsherrn Scholz II. und Herrn Goldarbeiter Baumert, der Stadtverordnete und Handschuhmacher Herr Steckel und der Herr Kaufmann Troll als Vorsteher eingetreten sind.

Hirschberg, den 12ten Juli 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Durch den Abgang des hierwohnhaft gewesenen Doctor medicinae ist der allgemeine Wunsch in hiesiger Commune ausgesprochen worden: daß ein andrer geschickter praktischer Arzt und Geburtshelfer sich hierorts wieder niederlassen möchte. Indem wir dieses hierdurch öffentlich bekannt machen und darauf reflektirende Medizinal-Personen ersuchen, sich deshalb baldigst bei uns melden zu wollen, bemerken wir noch zugleich, daß sich hier eine gut eingerichtete Apotheke befindet.

Gottesberg den 11. July 1833.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. In Folge Güter-Abtretung des Müllermeister Gottfried Kuhnt, soll dessen zu Michelsdorf, Waldenburger Kreises, sub Nr. 57 belegene, gerichtlich nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2641 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., und mit Hinzurechnung des Material-Werthes der Grundstücke von 1866 Rthlr., so wie des Beilasses per 66 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf., zusammen auf 4574 Rthlr. 13 Sgr. 3 Pf. taxirte Mahlmühle, nebst Branntweinbrennerei und Schankgerechtigkeit, im Wege nothwendiger Subhastation, in den auf

den 11. September 1833,
den 11. November 1833,

in hiesiger Gerichts-Kanzellei, und

den 20. Januar 1834,

auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Michelsdorf, anberaumten Licitations-Terminen, von denen der letztere peremtorisch ist, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit einladen. Waldenburg, den 4. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorf.

Subhastations-Anzeige. In Folge Güter-Abtretung des Müllermeister Johann Gottfried Kuhnt soll der demselben gehörige, gerichtlich auf 509 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Dominialgarten sub No. 42 in Michelsdorf in termino unico et peremtorie

den 16. September c. Vormittags 10 Uhr

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Michelsdorf meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen. Zugleich werden alle unbekannte Gläubiger des Kuhnt zu dem auf

den 16. September c. Vormittags 10 Uhr

in Michelsdorf zur Liquidation und Verification der Forderungen an die Masse anstehenden Termine sub poena praeclusionis hiermit vorgeladen.

Waldenburg den 4. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorf.

Anzeige wegen Gewerbe-Ausstellung.

Da Viele, von denen die Einlieferung von Gegenständen zur Gewerbe-Ausstellung erwartet wird, mit ihren Anzeigen noch zurück sind: so wird der Termin zur Meldung der Gegenstände bis zum 23sten dieses Monats verlängert. Es werden daher alle Diejenigen, welche Gegenstände zur Ausstellung einzuliefern gesonnen sind, nochmals aufgefordert, die Meldungen derselben spätestens bis zu gedachtem Tage an mich abzugeben, weil an diesem Tage das zum Druck zu gebende Verzeichniß geschlossen wird, und alsdann die ohne diese Meldung zur Aus-

stellung zu bringenden Gegenstände nicht mehr in das Verzeichniß kommen können.

Die Ausstellung wird in dem untern Saale der Resource eine Treppe hoch, im Coffetier Hornigschen Hause auf der Buttergasse, wie voriges Jahr Statt finden, und den 29. dieses Monats eröffnet werden.

Die Einlieferungen dazu werden vom 25sten d. M. ab daselbst in den Vor- und Nachmittagsstunden täglich, von dem dazu bestellten Aufseher gegen Empfangsbescheinigungen angenommen werden.

Hiermit werden nochmals alle Gewerbetreibenden, Professionisten und Künstler jeder Art, so wie auch die Verfertigerinnen weiblicher Industrie- und Kunstarbeiten, desgleichen Handeltreibende mit Gegenständen des inländischen Gewerbe- und Kunstfleißes aller Gattung, zu Einlieferungen von Ausstellungs-Gegenständen, sowohl Fabrikaten, Gewerbe- und Kunstarbeiten und inländischen Handels-Artikeln, als auch Proben, Mustern, Modellen und Zeichnungen von Gewerbs- und Kunst-Gegenständen und zu deren zeitiger Einlieferung eingeladen.

Hirschberg den 16. Juli 1833.

Der Bürgermeister Müller.

Auctions-Anzeige. Donnerstag, den 25. Juli a. c., Vormittags 11 Uhr, wird auf hiesigem Markte, in der Nähe der Stadt-Wage, ein, nach beendigter Uebung der Escadron, wegen Krankheit zurückgebliebener, nach dem Zeugniß des Thierarztes aber jetzt ganz wieder hergestellter, Hell-Fuchs-Wallach, von 5 Fuß 2 Zoll Höhe, 7 Jahr alt, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hirschberg, am 17. Juli 1833.

Kommando des Königl. 2. Bat. 7. Ldw. Reg.

Rüge. Es hat sich ein Gerücht verbreitet, als habe bei meiner letzten Anwesenheit in Liebenthal den 10. und 11. Juni c. eine Revision der mir anvertrauten Königl. Casse und Rechnung statt gefunden, wobei sich in der erstern ein bedeutender Defekt, in der letztern große Unordnung ergeben haben soll. Da nun aber weder eine Revision der Casse noch der Rechnung vorgenommen worden, so erkläre ich die Erfinder und Verbreiter jenes lügenhaften Gerüchts, als nichtswürdige Verläumder, und zwar so lange, bis es ihnen gefallen wird, den Gegenbeweis von meiner Angabe zu führen. Uebrigens bemerke ich hierbei noch, daß ich die Lebenserfahrung, welche mir bei dieser Veranlassung geworden, keinesweges unbeachtet gelassen habe, nemlich: meine Freunde — wieder recht gründlich kennen zu lernen.

Stolz den 9. July 1833.

Der Wirthschafts-Direktor und Königl. Amtspächter Lorenz.

Anzeige. Bei der Rückkehr von Lähn nach Lomnitz, als meinem frühern Wirkungskreise, empfiehlt sich Unterzeichneter allen verehrten Gönnern und Freunden zu geneigtem Wohlwollen. Lomnitz, den 16 Juli 1833.

F. Selle, praktischer Wundarzt und Geburtshelfer.

Den Blitzableiter betreffend.

Um den Anfragen zu genügen, ob ich mich wohl noch mit Direction von Blitzableitern beschäftige, dienet zur Nachricht, daß ich mich schon seit mehreren Jahren wegen Kränklichkeit damit nicht befaßt habe, wohl aber in frühern Jahren, indem ich und Herr Geißler aus Lauban, unter Leitung des sel. großen Naturforschers Herrn Adolph Traugott von Gersdorf auf Meffersdorf und Schwerta rc., uns damit beschäftigten, mit Selbigem den Gang von sehr merkwürdigen Blitzschlägen genau zu untersuchen, um dadurch zur Ueberzeugung zu kommen, dem Blitz eine Bahn zu verschaffen, und ihn unschädlich zu machen. Gedachter Herr Geißler aus Lauban beschäftiget sich gegenwärtig noch damit, indem selbiger eine lange Reihe von Jahren, durch sorgsame Untersuchung merkwürdiger Blitzschläge und Verfertigung sehr bedeutender Blitzableiter, sich eine große Erfahrung und Kenntniß in diesem Fache erworben und gesammelt hat, auch von der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz mit Concession versehen ist, dahero selbiger mit Recht als ein erfahrner und billighandelnder Mann jedem anempfohlen zu werden verdient, der sich dergleichen Arbeit von ihm verfertigen lassen will.

Schwerta, den 10. Juli 1833.

Johann Traugott Weise, Mechanikus.

Anzeige und Bitte. Sowohl den Hochgeschätzten Kunden meines sel. Gatten, als auch einem verehrlichen Publico beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die Böttcher-Profession fernerweit betreiben lassen werde. Ich bitte dahero recht angelegentlich nach wie vor um geneigten Zuspruch. Für prompte, billige und gute Anfertigung des Bestellten, werde ich bestens Sorge tragen.

Hirschberg den 16. July 1833.

Johanne Christiane verw. Heilig, geb. Reimann.

Dank. Bei unserm Abgange von Lähn nach Lomnitz, bei Hirschberg, finden wir uns verpflichtet, allen verehrten Gönnern und Freunden in und um Lähn, welche uns während unsers beinahe dreijährigen Aufenthalts daselbst die unzweideutigsten Beweise von Vertrauen und freundschaftlicher Zuneigung schenkten, den herzlichsten Dank zu sagen, mit der ergebensten Bitte, uns dasselbe auch für fernere Zeiten erhalten zu wollen. Chr. Selle nebst Frau.

Lähn, den 12. Juli 1833.

Theater-Anzeige.

Einem hohen und hochzuverehrenden Publiko von Hirschberg und der Umgegend gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die Vorstellungen meiner Schauspiel- und Opern-Gesellschaft Sonntag den 20. Juli beginnen. Die Bühne wird eröffnet mit: Hans Luft. Lustspiel in 3 Abtheilungen von Lebrün. Erste Abtheilung: Hans im Kaffeehause, in einem Act. Zweite Abtheilung: Hans in der feinen Welt, in einem Act. Dritte Abtheilung (2 Jahre später): Jean au bal, in einem Act. Hierauf: Eckensteher Nante im Verhör. Komische Scene, aus dem Leben gegriffen von F. Bekmann, Mitglied des Königstädtischen Theaters. Zwischen Beiden: Variationen von Rossini, gesungen von Dem. Schiller. — Montag in Warmbrunn: Demoiselle Bok, Posse in einem Act, von Wend. Hierauf: Die Braut aus Pommern. Vaudeville-Posse in einem Act, von Angely. — Dienstag in Hirschberg: Fra diavolo, oder: das Gasthaus bei Terracina. Große komische Oper in 3 Aufzügen; Musik von Auber.

Verw. Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Offene Miethe.

In dem, früher dem Oberlehrer Herrn Ender, jetzt dem Endesunterzeichneten gehörigen, auf der äußeren Schildauer-Straße der Post gegenüber gelegenen Hause No. 504 A. ist das Quartier des ersten Stocks, bestehend in 4 Stuben mit Alcove, Kellergelaß, Kammer und Holzremise, zu Michaelis d. J. zu vermiethen. — Die schönen Aussichten nach dem Riesengebirge, Hausberge und dem Grunauer Thale werden dieses Quartier empfehlen. Das Nähere darüber bei

Friedr. Wilh. Diettrich.

Hirschberg, den 1sten July 1833.

Anzeige. Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, empfiehlt ihr durch eigne Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Gegenstände neu assortirtes Lager von Mode-, Galanterie- und Spielwaaren, und bittet um geneigte Abnahme. Auch empfiehlt Herren-Hüte von grauem Kastor und schwarzem Felbel, in den neuesten Façons,

Chr. Kleins Wittwe.

☞ Ein alter Flügel steht billig zum Verkauf bei dem Instrumentmacher E. Kügler zu Hirschberg.

Warnung. Es wird hiermit öffentlich gewarnt, den Streit'schen Eheleuten nichts auf meinen Namen zu borgen, weil ich keine Zahlung für sie leiste.

Hirschberg, den 15. Juli 1833.

Verwittwete Oeconom John.

Einladung. Donnerstag, den 18. d. M., werde ich auf der Drachenburg

das Kirschenfest

feiern. Für kalte Speisen, warme und kalte Getränke, wird bestens gesorgt seyn. Abends Beleuchtung. Zu zahlreichem Besuch lade ich hiermit ergebenst ein. E. Welt.

Hirschberg, den 16. Juli 1833.

☞ Verkauf von Nutzkühen. ☜

In dem Vorwerk sub Nr. 32 zu Ober-Schmiedeberg steht eine Anzahl meist junger Kühe, von sehr guter Raçe, zum Verkauf, und können täglich in Augenschein genommen werden.

Auction. Den 19. August, früh um 9 Uhr, und in den folgenden Tagen, sollen im Hause des Kaufm. Hrn. Bock, unter der Garnlaube, die Bücher des sel. Hrn. Pastor Klärner in Berbisdorf, gegen gleich baare Bezahlung, verauctionirt werden. Kataloge sind bei Hrn. Bock zu haben.

Anzeige. Da ich mich in bunter Stickwolle, Baumwolle und seidnen Canavas, letzteren in allen Farben und Breiten, wieder neu sortirt habe, so empfehle ich diese Gegenstände geneigten Abnehmern, und verspreche äußerst billige Preise. Chr. Kleins Wittwe.

Gesuch. Ein Actuarius, welcher eine hübsche Hand schreibt und sich in meinen Geschäften etwas zu helfen weiß, wird gesucht vom

Justiz-Commissarius und Notarius Krüger zu Jauer.

Offener Dienst. Ein mit guten Zeugnissen über seine bisherige Führung versehener, unverheiratheter Klein-Schäfer, findet beim Dominio Hartha bei Greiffenberg sofort Aufnahme.

Das Sequestrations-Wirthschafts-Amt.

Gesuch. Ein wissenschaftlich gebildeter Jüngling, von guter Erziehung, kann in einer lebhaften soliden Spezerei- und Material-Handlung nächste Michaeli ein Unterkommen als Lehrling finden.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Gesuch. Ein Knabe, welcher richtig und leserlich schreibt, sucht ein Unterkommen als Schreiber; das Nähere bei Wander.

Gesuch. Es wird ein anständiges Mädchen, die in der Wirthschaftsführung gründlich erfahren ist, und feine Handarbeit versteht, gesucht. Nur eine solche, die sich mit glaubwürdigen Attesten über ihre Kenntnisse und Wohlverhalten ausweiset, kann sich um das Nähere zu erfahren in der Expedition des Boten melden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Edictal-Citation. Am 24. April v. J. starb hierselbst die Beata Dorothea, verwittwete Kaufmann Rücker, geborne Kirsch, ohne Hinterlassung eines Testaments und bekannter Erben. Auf den Antrag des diesem Nachlaß bestellten Curators werden nun die unbekannten Erben der Beata Dorothea, verwittweten Kaufmann Rücker, geb. Kirsch, hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 6. Februar 1834, früh 9 Uhr,

in dem hiesigen Gerichts-Locale vor dem ernannten Deputirten, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Caps, persönlich oder durch einen mit Information und Vollmacht versehenen hiesigen Justiz-Commissarius, wozu der Herr Justiz-Commissarius Woit und der Herr Justiz-Commissarius Robe, in Vorschlag gebracht werden, zu melden, ihre Erbes-Ansprüche auf den Nachlaß der verwittweten Kaufmann Rücker, geb. Kirsch, gehörig nachzuweisen, demnächst aber die Ueberlieferung desselben zu gewärtigen. Sollte sich jedoch innerhalb dieses Zeitraums und spätestens in dem bezeichneten Termine Niemand melden, welcher auf den Nachlaß der Wittwe Rücker, geb. Kirsch, ein gesetzliches Erbrecht darzuthun vermöchte, so wird dieser Nachlaß als ein erbloses Gut dem Königl. Fisco zur freien Disposition verabfolgt, die nicht erschienenen Erben aber werden präcludirt, und der nach erfolgter Präclusion sich etwa meldende nächste Erbe wird aller Handlungen und Dispositionen des Fisci als eines sich früher gemeldeten Erbens anzuerkennen und zu übernehmen für verbunden erachtet werden.

Hirschberg, den 22. März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Der Häusler und Handelsmann Johann Gottfried Ender zu Stöckigt, ist durch unser Urtel, de publ. 8. Juli c., für einen Verschwender erklärt und die Vormundschaft über ihn angeordnet worden.

Indem wir dieß öffentlich zur Kenntniß bringen, warnen wir Jedermann, mit dem rc. Ender, ohne vormundschaftliche Genehmigung, in Credit-Verhältnisse oder sonstigen Verkehr zu treten.

Liebenthal, den 9. Juli 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Im Auftrage des Königl. Pupillen-Collegiums von Schlesien zu Breslau, sollen die zum Nachlaß der Hauptmann v. Langendorf'schen Eheleute gehörigen Gegenstände, bestehend in Uhren, Porzellain, Gläsern, Leinenzeug, Betten und Kleidungsstücken, in Termino

den 27. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr,

in dem Traiteur Born'schen Local zu Warmbrunn öffentlich meistbietend, gegen baare Zahlung, verkauft werden.

Hirschberg, den 8. Juli 1833.

Die Königl. Kreis-Justiz-Commission des Hirschberg'schen Kreises. v. Rönne.

Bekanntmachung. Die unter der Hypotheken-No. 86 zu Erdmannsdorf, Hirschbergschen Kreises, gelegene, zeithero Carl Otto'sche sogenannte Hofemühle nebst Zubehörungen an Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, Aeckern, Wiese und Garten, welches alles, ohne Hinsicht auf den Gewerbe-Ertrag und die davon zu bestreitenden Abgaben, auf 2297 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden ist, soll auf den Antrag eines Realgläubigers zum nothwendigen öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden, und es sind hierzu drei Bietungs-Termine auf

den 24. April c.
den 24. Juny c.
den 24. August c.
Vormittags 10 Uhr,

von denen der letzte ein peremtorischer ist, in der Gerichts-Kanzelei zu Erdmannsdorf angesetzt worden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da der letzte auf den 24. August c. anberaumte Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung aller Anforderungen an das Ottosche Mühlengrundstück oder dessen Kaufschilling ansteht: so werden hierdurch noch alle diejenigen, welche Ansprüche daran zu haben vermeinen, aufgefordert, solche in diesem Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld zu vertheilen ist, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 12. Febr. 1833.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Privat-Herrschaft Erdmannsdorf.

Bekanntmachung. Zufolge eröffnetem erbschaftlichen Liquidations-Prozesse über den Gottlieb Neumann'schen Nachlaß, steht terminus 1) subhastationis des auf 177 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf. taxirten Nachlaßhauses, sub Nr. 51 zu Hayne; 2) liquidationis praetensa sub comminatione, § 85, Tit. 51, Th. I, der Gerichts-Ordnung,

den 10. August c., Vormittags um 9 Uhr,

in hiesiger Gerichts-Kanzellei an.

Greiffenstein, den 7. Mai 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Bekanntmachung. Da sich in dem zum öffentlichen freiwilligen Verkaufe der zum Nachlasse des verstorbenen Handelsmanns Johann Gottlieb Grüttner gehörigen, zu Warmbrunn gelegenen, völlig schuldenfreien Grundstücke, als:

1) des Gasthofs zum goldenen Anker, sub Nr. 36, Neugräflichen Antheils, und
2) des, mit jenem verbundenen, auf den Namen der Johanne Eleonore, verehelichten Grüttner, gebornen Adolph, im Hypotheken-Buche eingetragenen Hauses, sub Nr. 37, Neugräflichen Antheils,

von denen ersterer, inclusive des hierzu gehörigen, auf 560 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Beilasses, auf 5474 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf., letzteres hingegen auf 341 Rthlr. 4 Sgr., unterm 6. September 1832, gerichtlich gewürdigt ist, am 17. Mai c. angestandenen Bietungs-Termine kein Käufer gemeldet hat, so haben wir, auf den Antrag der Extrahenten der Subhastation, einen nochmaligen Licitations-Termin

den 5. August d. J., Vormittags um 9 Uhr,

anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß dieser Termin in dem erwähnten Gasthofe zum goldenen Anker in Warmbrunn abgehalten werden wird.

Die gerichtlichen Taxen dieser Grundstücke, so wie die Verkaufs-Bedingungen und das Verzeichniß des zum Gasthofe gehörigen Beilasses, können übrigens beim Aushange an der hiesigen Gerichtsstätte und in dem Gerichts-Kretscham zu Warmbrunn eingesehen werden.

Hermsdorf unt. K., den 8. Juni 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht.

Subhastation. Da in dem am 3. Juni d. J. angestandenen Bietungs-Termine auf das sub hasta gestellte Johann Gottlieb Schneider'sche Haus, Nr. 119 zu Ober-Langenau, so auf 123 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, wegen Mangel eines annehmbaren Gebots der Zuschlag nicht erfolgen können, so haben wir anderweit den künftigen

27. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der Kanzellei zu Ober-Langenau als einzigen peremtorischen Bietungs-Termin anberaumt, und laden hiermit besitz- und zahlungsfähige Kauflustige ein, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, des Zuschlages an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Auf Gebote, die nach beendigtem Termine eingehen, kann keine Rücksicht genommen werden.

Lähn, den 7. Juni 1833.

Das Major von Förster'sche Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen. Puchau.

Subhastations-Patent. Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Gerichtsscholzen Carl August Oertel, soll das von demselben hinterlassene, sub Nr. 132 in Alt-Gebhardsdorf gelegene, auf 733 Rthlr. 5 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Bauergut, in dem auf

den 6. August d. J., Vormittags um 9 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle in dem herrschaftlichen Schlosse zu Alt-Gebhardsdorf angesetzten Termin öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die Taxe und Verkaufs-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit in der Registratur des unterzeichneten Justitiarii zu Lauban eingesehen werden können. Lauban, den 18. Juni 1833.

Das Adelich von Uechtritz'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Gebhardsdorf.

Manig, Just.

Subhastations-Anzeige. Der zu Ober-Gebhardsdorf, Laubaner Kreises, an der großen Straße von Löwenberg, Greiffenberg, nach Böhmen gelegene, zum Nachlaß des verstorbenen Besitzer Carl August Oertel gehörige Gerichts-Kretscham, mit dazu gehörigem, zu 41 Scheffel Preuß. Maas Aussaat befundenen Garten und pfluggängigen Lande, unter Berücksichtigung sämmtlicher Abgaben auf 2361 Rthl. 14 Sgr. gerichtlich abgeschätzt, und auf welchem die Gerechtigkeiten zum Gastiren, Branntweinbrennen, Bierschänken, Backen und Schlachten haften, soll, auf den Antrag der Erben, Erbtheilungshalber, in freiwilliger Subhastation in dem auf den 5. August d. J., Vormittags um 10 Uhr, an unserer gewöhnlichen Gerichtsstelle, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Alt-Gebhardsdorf, anberaumten einzigen und peremtorischen Bietungs-Termine verkauft werden, zu welchem Kauflustige daher mit der Bekanntmachung eingeladen werden, daß die Taxe und Kaufs-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit in der Registratur des unterzeichneten Justitiarii zu Lauban eingesehen werden können.

Lauban, den 18. Juni 1833.

Das Adelich von Uechtritz'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Gebhardsdorf.

Manig, Just.

Auctions-Bekanntmachung.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Gerichtsscholzen Carl August Oertel in Ober-Gebhardsdorf gehörige Mobiliar, bestehend in Silbergeschirr, einem paar silbernen Sporen und einem goldenen Ringe, in Porzellan, Gläsern, Geräthschaften von Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken, Wagen, Ackergeräthen, Geschirren, Reitzeuge, 3 Pferden, 11 Stück Kühen, einem Kuh- und einem Ochsenkalben, einem Kettenhunde rc., soll

den 12. August d. J., Vormittags um 9 Uhr, und folgende Tage,

in dem Gerichts-Kretscham zu Ober-Gebhardsdorf auctionis lege verkauft werden.

Verzeichnisse der sämmtlich zu verkaufenden Sachen sind den, in den Gerichts-Kretschams zu Ober-Gebhardsdorf und

Alt-Gebhardsdorf affigirten Auctions-Patenten beigefügt, und können daselbst eingesehen werden.

Lauban, den 22. Juni 1833.

Das Adelich von Uechtritz'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Gebhardsdorf.

Manig, Just.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 32 zu Neu-Stechow belegene, auf 940 Rthlr. 23 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Koloniestelle des Christian Gottlob Dittrich, in Termino

den 23. September c., Vormittags 11 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 9. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 6 zu Sandretzki belegene, auf 691 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Johann Gottlieb Mattausch gehörige Koloniestelle, in Termino

den 23. September c., Nachmittags 5 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Zugleich werden zu diesem Termine alle unbekannten Gläubiger des Kolonisten Johann Gottlieb Mattausch zu Sandretzki, über dessen Nachlaß, per decretum vom 18. Mai d. J., der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet ist, mit dem Bemerken vorgeladen, daß die nicht Erscheinenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 9. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Anzeige. Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll der, dem Christian Munzig gehörige, sub Nr. 35 zu Schönthälchen, Bolkenhainer Kreises gelegene Kretscham, nebst dazu gehörigen Schmiedewerkstatt, und 4½ Scheffel alt Breslauer Maas Acker, und 2 Obst- und Grasegärten, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die gerichtliche Taxe beträgt 952 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen auf

den 29. Mai c.,

den 26. Juni c.,

in unserer hiesigen Gerichts-Amts-Kanzellei, und der letzte

am 31. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

in dem Gerichts-Kretscham zu Schweinhaus an.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann in dem Gerichts-Kretscham zu Schweinhaus und in unserer hiesigen Gerichts-Amts-Kanzellei eingesehen werden.

Bolkenhain, den 12. März 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach.

Werner.

Auctions-Bekanntmachung.

In der Frau Caroline, gebornen Wäber, verwittweten Kaufmann Barchewitz'schen Nachlaßsache, soll, auf Antrag der resp. Erben, ein Theil des Mobiliar-Vermögens, aus: Pretiosen, goldenen und anderen Uhren, etwas Porzellan, Gläsern, Blech, Leinenzeug, Betten, einem ganz guten gewirkten Fuß-Teppich, vorzüglichen Staats-, Reise- und andern Wagen, schönen Staatsschlitten, dazu gehörigen Decken, Schellengeläute, verschiedenen Meubles und Hausgeräthe, neuen wollenen Kleiderzeug und Tuch, einen ganz feinen noch ungesetzten Stubenofen von Schmelzkacheln, eine Guitarre, Kupferstichen und einigem Pferdefutter, Stroh rc., bestehend, in dem im Stadtältesten Pfiehl'schen Gasthofe, Nr. 23⅙ hierselbst, befindlichen Auctions-Locale, am 29. Juli a. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, auch folgende Tage, öffentlich versteigert werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung des Meistgebots erfolgen kann, und daß der Verkauf der Wagen, Schlitten, des Fußteppichs und des neuen Stubenofens, den 29. Juli a. c., Nachmittags um 2 Uhr, erfolgen wird, auch daß die zu versteigernden Gegenstände sowohl vor als während der Auction angesehen werden können. Schmiedeberg, den 6. Juni 1833.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts:

Der Actuarius Thomass.

Verkauf- oder Verpachtungs-Anzeige.

Unterzeichneter ist Willens, in dem Zeitraume von Jakobi bis Michaeli, 10 bis 92 Breslauer Scheffel Acker und Wiesen, an der Langenölsner Mittagsseite, ohnweit Lauban, gelegen, im Ganzen zu verkaufen oder zu verpachten. 1590 Rtl. Schulden können auf den Käufer übergetragen werden. — Bausteine ist derselbe geneigt um 1 Sgr. 3 Pf. Grundgeld das Fuder abzulassen, wovon bis 30 Handwerkshäuser erbaut werden können. — Zahlungsfähige oder Pachtlustige haben sich zu melden bei dem

Bauergutsbesitzer Gottfried Heinrich,
Nr. 25 in Gieshübel.

Mühlen-Verkauf. Familien-Verhältnisse wegen, bin ich Willens, meine eingängige Mahlmühle zu Kroischwitz, Bunzlauer Kreises, aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören dazu 5 Scheffel Breslauer Maas Ackerland, auf 2 Kühe Wiesewachs, und ein schöner Obst- und Grasegarten. Die Bedingungen sind jederzeit bei mir zu erfahren.

Eduard Weigel, Mühlenbesitzer in Kroischwitz.

Offene Stelle. Die Stelle als katholischer Schullehrer und Gerichtsschreiber zu Boberröhrsdorf, mit welcher ein jährliches Dienst-Einkommen von Einhundert einige Sechszig Reichsthaler verbunden, ist vakant und zu besezzen. Qualificirte Subjecte können sich bei dem unterzeichneten Amte melden und ihre Zeugnisse vorlegen.

Hermsdorf unt. Kyn. den 9. Juli 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Bekanntmachung. In Bezug auf die Verkaufs-Anzeige des hiesigen Gerichts-Kretschams (in No. 19. 20. 21. d. B.) wird sowohl den sich bereits gemeldeten Kaufgeneigten, als auch denjenigen, welche noch darauf reflectiren sollten, hiermit angezeigt, daß

den 26sten July d. J.

ein öffentlicher Licitations-Termin in der Gerichts-Amts-Canzeley hierselbst anberaumt ist, wozu einladet

das Wirthschafts-Amt.

Erdmannsdorf den 8. Juli 1833.

Verkaufs-Anzeige. Das roboth- und zinsenfreie Haus sub No. 152 zu Maiwaldau mit circa 2½ Schfl. Acker und einem Grasegarten ist aus freier Hand zu verkaufen, und können Käufer sich deshalb zu jeder schicklichen Zeit bei dem Maiwaldauer Wirthschafts-Amte melden.

Anzeige. Eine Frei-Scholtisey, mit beträchtlicher Landwirthschaft und dem Betriebe der Brau- und Brennerei-Gerechtigkeit, auch mit massiven Gebäuden versehen, in der Gegend von Goldberg, steht zu verkaufen. Das Nähere darüber können Kauflustige in der Expedition des Boten erfahren.

Diebstahls-Anzeige. Vom 26sten zum 27sten Juni des Nachts ist mir eine Kuh aus dem Stalle gestohlen worden; wer mir zur Wiedererlangung derselben beitragen kann, erhält eine angemessene Belohnung. Die Kuh war 5 bis 6 Jahr alt, von mittler Größe, gut gebaut und genährt, ganz schwarz von Farbe, mit kleinen, etwas gebogenen abstehenden Hörnern. Im Fall die Kuh geschlachtet seyn sollte, ersuche ich alle Diejenigen die Rindfelle kaufen, mir auf meine Kosten sogleich Anzeige zu machen, sollte ein Kuhfell von schwarzer Farbe und mittler Größe zum Verkauf gebracht werden. Eckard.

Dom. Kauffung-Elbel, den 1. Juli 1833.

S. G. Hoppe
in Jauer,
Schloßstraße No. 282/283

empfiehlt den resp. Reisenden und Badegästen seinen gut eingerichteten Gasthof zum Deutschen Hause, mit sehr geräumigen und honett meublirten Stuben, wie auch Wagen-Remisen und guter Stallung, unter Versicherung einer reellen und prompten Bedienung ganz ergebenst.

Jauer, den 1sten Juli 1833.

☞ Verloren ☜

worden ist eine braune Dachshündin, welche auf den Namen Maus hört; der Finder erhält eine angemessene Belohnung.

Warmbrunn, den 13. Juli 1833.

Graf N. v. Gneisenau.

Vermiethungen. In dem Korbmacher Schneider'schen Hause ist eine Stube, welche bald bezogen werden kann, zu vermiethen. — In den Brauer Puschmann'schen Fundis ist eine Stube und eine Schmiedewerkstatt zu vermiethen und Termino Michaeli zu beziehen. — Ferner sind in meinem Hinterhause 2 Stuben zu vermiethen, welche sofort bezogen werden können. Jurock.

Anzeige. In dem Hause Nr. 53, unter der Kornlaube, ist zu Michaeli die zweite Etage zu vermiethen.

Anzeige. In einer lebhaften Gebirgsstadt ist eine ganz bequem eingerichtete und mit allen Erfordernissen versehene Seifensiederei zu verpachten.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Anzeige. Ein katholischer Landgeistlicher in einer sehr freundlichen Gegend Niederschlesiens erbietet sich einige Pensionäre, etwa in dem Alter von 9 bis 12 Jahren, gegen ein mäßiges Honorar in sein geräumiges Haus aufzunehmen. Da er früher praktischer Erzieher war und eine entschiedne Vorliebe für Pädagogik bewahrt hat, wird er, von zuträglicher Muße begünstigt, die ihm anvertrauten Zöglinge in der lateinischen, französischen und griechischen Sprache, in der Anfertigung Deutscher Aufsätze, in der Mathematik, Geschichte und Geographie unterrichten und so vorbereiten für die mittlern Classen der kath. Gymnasien, deren Einrichtung ihm wohl bekannt ist. Das religiöse Element bei seinen Zöglingen zu pflegen, gute und edle Sitten ihnen anzueignen, und sie unter steter Aufsicht zu halten, soll vorzüglich sein Bestreben seyn. Auch würde er für Klavier-, Gesang- und Zeichen-Unterricht sorgen. Briefe in dieser Angelegenheit bittet er portofrei an den Buchhändler Herrn Eschrich in Löwenberg zu addressiren.

Anzeige. Eine ganz vorzüglich gute Apotheke ist sogleich höchst billig zu verkaufen. Das Nähere sagt der Agent Meyer zu Hirschberg.

☞ Auf dem Dominio Hohenliebenthal bei Schönau sind zwei Paar ausgewachsene Pfauen zu verkaufen.

Privat-Anzeigen.

Verkauf der goldnen Hufe bei Liegnitz.

Wegen Familien-Verhältnisse bin ich gesonnen, mein ganz massiv gebautes Vorwerk (genannt die goldne Hufe) aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht aus einem bequem eingerichteten Wohnhause (Pächter-Wohnung), Stallungen, großem Magazin, Scheuer und zwei Wagenschuppen; an vorzüglichem Kräuter-Acker 80 Morgen, Wiesen 4 Morgen, mit Erlenholz umgeben, an Gemüse- und Obstgarten 5 Morgen, auch Gräserei, zusammen 89 Morgen. Das Nähere ist bei unterzeichnetem Besitzer von Hoberg, bei Goldberg, zu erfahren, so wie auch wegen Anweisung der Localität der Magazin-Aufseher Hoppe in Liegnitz beauftragt ist. W. Hoppe.

Anzeige. Bei dem Dominio Berbisdorf soll den 24. d. M., früh um 9 Uhr, das Obst verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Ober-Berbisdorf, den 15. Juli 1833.

Das Wirthschafts-Amt.

Aecht Französische Normal-Glanzwichse von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt, so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders auf's höchstmöglichste befördert, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten, aus ätzenden, das Leder so leicht zerstörenden, Säuren besteht, ist für Greiffenberg ganz allein dem Herrn E. G. Kretschmar zum Verkauf in Commission übergeben worden, und bei demselben in Krausen zu 1/4 Pfund à 5 Sgr. und 1/8 Pfund à 2 1/2 Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisung, zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird und auf diese Weise gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionair des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Oeffentlicher Dank. Der Unterzeichnete fühlt sich mit den Seinigen zur innigsten Dankbarkeit verpflichtet gegen den Chirurgus Herrn Ertelt hierselbst, der, nachdem er vier meiner Kinder an einer bösartigen und lebensgefährlichen Krankheit durch 10 Wochen gepflegt hatte, auch mir, dem alleinigen Ernährer einer zahlreichen Familie, seine ärztliche Hülfe durch 10 Wochen auf das sorgsamste und menschenfreundlichste angedeihen ließ. Nächst Gott, habe ich nur ihm und seiner Menschenliebe es zu danken, daß ich meiner schon trostlos weinenden Familie wieder gegeben wurde. Zugleich sage ich auch allen übrigen Wohlthätern und Gönnern meinen tiefgefühlten Dank für die Theilnahme und mancherlei Erquickungen, die sie mir und meiner Familie während dieser 20wöchentlichen Prüfungszeit zu Theil werden ließen. — Möge Gott diesen edlen Menschenfreunden ein reichlicher Belohner seyn! August Konopasch,
Hausbesitzer und Schuhmachermeister in Arnsdorf.

Dank. Wir können nicht unterlassen, nächst Gott, gegen den Chirurgus, Accoucheur und Operateur Herrn Stockmann zu Fischbach, Nachstehendes aus Dankgefühl öffentlich auszusprechen: Unser 13jähriger Sohn hatte über ein Jahr am Knochenfraß viel gelitten; durch Herausnahme des 7 1/2 Zoll langen Seitenknochens, der am Fußgelenk des Unterschenkels abgelös't werden mußte, und durch die nachherige sorgsame Abwartung ist er aber, unter Gottes Beistande, durch diesen verehrten Mann von dem schmerzhaften Uebel befreit und völlig gesund worden. Gott lohne Ihn durch das Gelingen jeder seiner wundärztlichen Unternehmungen.

Bärndorf, den 13. Juli 1833.

Der Hufschmied Otto und Frau.

Anzeige. Von dem in den Jahren 1824, 25, 26, 27, 28, 29 erschienenen Schlesischen Taschenbuche (mit Kupfern, schlesischen Gebirgsansichten), sind sämmtliche Jahrgänge, gut gebunden, für 2 Rthlr., sowohl in der Krahn'schen Stadtbuchdruckerei zu Hirschberg, als auch in Warmbrunn in der Glaswaaren-Handlung bei Herrn Willmann zu erhalten.

Bienen-Verkauf.

Der Schneidermeister Anders, in Blumen bei Haynau, bietet 20 Stück Bienenstöcke, im besten Zustande, zum Verkauf aus.

Gesuch. Ein junger Mensch, von guter Erziehung, der Lust hat, die Schwarz- und Schönfärberei zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen eine Stelle. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Die Brau- und Brennerei zu Seitendorf, Kreis Schönau, wird diese Michaeli pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung ist Termin auf den 13. August c. festgesetzt. Die Bedingungen liegen täglich beim Wirthschafts-Amte zur Einsicht bereit.

Dominium Seitendorf, den 15. Juli 1833.

Das Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Das brauberechtigte Haus, sub Nr. 15 zu Lähn, wo die Färberei mit dem besten Erfolg betrieben wird, steht aus freier Hand zu verkaufen oder auch anderweitig zu verpachten. Kauf- und Pachtfähige können das Nähere erfahren und täglich einsehen bei dem unterzeichneten Eigenthümer. August Neumann, Fleischermeister.

Herischdorf, den 15. Juli 1833.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Obl. Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Juli.	8	26 Z. 10 2/10 L.	26 Z. 9 7/10 L.	26 Z. 9 4/10 L.	13	22	18
	9	26" 10 1/10'''	26" 10 5/10'''	26" 10 6/10'''	16	15 1/3	13
	10	26" 10 6/10'''	26" 10 6/10'''	26" 10 8/10'''	13 1/3	17	13
	11	26" 11 2/10'''	26" 11 1/10'''	26" 11 3/10'''	13	15	13
	12	26" 11'''	26" 10 6/10'''	26" 10 7/10'''	14	16	11 1/3
	13	26" 10 5/10'''	26" 9 7/10'''	26" 10 1/10'''	12	15	11
	14	26" 11 1/10'''	26" 11 8/10'''	27"	11	13	11

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 13. Juli 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	143 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 1/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—26 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/6	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 2/3
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/2	—
Louisd'or	—	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	100 1/2	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	97 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	101 1/6
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/3	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 3/4	—
Ditto ditto	500 R.	107 1/2	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	51 1/2	—
Ausländische Fonds:			
Wiener 5 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Ditto 4 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Poln. Pfandbriefe	—	—	—
Ditto Partial-Obligat.	—	—	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 11. Juli 1833.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	20	—	1	11	—	1	2	—	—	24	—	—	15	—	1	—	—
Mittler . .	1	17	—	1	5	—	1	—	—	—	22	—	—	14	—	—	25	—
Niedrigster	1	18	—	1	—	—	—	26	—	—	20	—	—	13	—	—	—	—

Jauer, den 13. Juli 1833.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	17	—	1	8	—	1	—	—	—	20	—	—	15	—
Mittler . .	1	14	—	1	4	—	—	26	—	—	18	—	—	14	—
Niedrigster	1	11	—	—	29	—	—	22	—	—	16	—	—	13	—
Löwenberg, den 8. Juli 1833. (Höchster Preis.)	1	30	—	1	13	—	1	4	—	—	25	—	—	17	6